



# KANTONALES LANDSCHAFTSKONZEPT WALLIS- KLK

## Allgemeiner Teil

Sitten, den 5. Oktober 2022

## Vorwort

Die Landschaft ist ein wesentlicher Bestandteil des Walliser Kulturerbes. Diese Landschaft, die vielfältigen Belastungen ausgesetzt ist, muss anerkannt, geschützt und aufgewertet werden. Dies ist das Ziel des kantonalen Landschaftskonzepts (kLK), das den Rahmen für eine qualitätsorientierte Entwicklung der verschiedenen Walliser Landschaften setzt. Die strategischen Ziele und die landschaftlichen Qualitätsziele tragen somit zu einer kohärenten kantonalen Politik bei, die eine optimale Koordination der Aktivitäten ermöglicht. Diese Ziele werden durch die Grundsätze, die die Raumplanung regeln, konkretisiert und werden zudem in den kantonalen Richtplan integriert.

Diese kantonale Vision muss selbstverständlich auf die kommunale und lokale Ebene heruntergebrochen werden. Die verschiedenen kantonalen Dienststellen, vor allem aber die Gemeinden und ihre Bürgerinnen und Bürger werden bei der Umsetzung des kantonalen Landschaftskonzepts eine wichtige Rolle spielen. So können wir alle zusammenarbeiten, um unseren landschaftlichen Reichtum zu erhalten und künftigen Generationen einen Lebensraum zu bieten, in dem sie sich entfalten können.

**Franz Ruppen**

Vorsteher des Departementes für Mobilität, Raumentwicklung und Umwelt

## Landschaftliche A(l)titude

### EINE IM KOLLEKTIVEN GEDÄCHTNIS VERANKERTE LANDSCHAFT

Zunächst ein menschenfeindliches Naturgebiet, die Rhone-Hochwasser in der Talebene; an den Hängen unproduktives, steiles, „durstiges“ Gelände mit geringer Bodentiefe; das Hochgebirge unproduktiv, gefährlich und wunderschön!

Dann ein Gebiet der Entdeckung, die erhabenen Landschaften der Romantiker und die Anfänge der Tourismuswirtschaft. Schliesslich ein erschlossenes, bestelltes Gebiet, die Hochwasser der Rhone eingedämmt, die Talebene entwässert, die Suonen zur Bewässerung der landwirtschaftlichen Terrassen, die Staudämme und Energie aus der Wasserkraft...

Heute Gegenstand aller Erwartungen, eine territoriale Betrachtungsweise der traditionellen Gebilde, die durch die sich ausbreitende Urbanisierung verwischt werden.

Morgen, eine begleitete Entwicklung für ein zu erhaltendes Lebensumfeld und eine Aufwertung unserer Besonderheiten zwischen Talebene und Hochgebirge, zwischen Genfersee und ewigem Schnee.

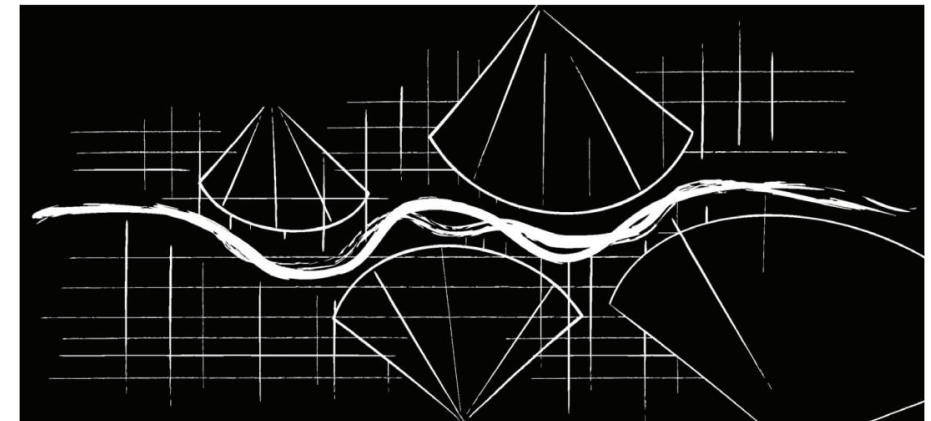
### DAS WALLIS, MEINE IDENTITÄT ... DEINE BETRACHTUNG

Das Wallis ist meine Identität. Wenn ich die Talenge von St. Maurice an mir vorbeiziehen lasse, die Silhouetten von Valère und Tourbillon auf ihren Felsvorsprüngen erblicke, die Windungen der Rhone betrachte und das Matterhorn in den Himmel ragen sehe, dann bin ich zu Hause! Die Macht der Gewohnheit, meine Schritte, die das Wallis seit meiner Kindheit beschreiten, vermitteln mir die Illusion eines robusten und ewigen Territoriums.

Und doch. Wenn ich genau hinschaue, spüre ich seine Zerbrechlichkeit und die Verantwortung, die ich trage, es an meine Kinder weiterzugeben. Du lebst jenseits der Berge. Für dich bedeutet das Wallis das Ritual deiner Ferien.

Das Wallis, eine Landschaft zum Teilen.  
Die Landschaft, ein gemeinsames Engagement für die Zukunft.

Sandra Priod



Paysagegion: Die Berge, die Schwemmkegel der Zuflüsse, die Anbauflächen und die Rhone, Skizzen von Olivier Lasser



Konzeption, Redaktion

Team A(l)titude

prioddayer, Leitung  
paysagestion  
csd  
grenat  
agridea  
areaplan

Linkfabric

Auf dem Weg zur Umsetzung des kLK

COPIL

Präsidium

DRE Nicolas Mettan  
DWNL Jean-Christophe Clivaz

Mitglieder

VRDMRU Adrian Zumstein  
DLW Gerald Dayer  
DFM Vincent Pellissier  
DEWK Joël Fournier  
DWTI Eric Bianco  
DIB Philippe Venetz  
DHR Tony Arborino (2019-2021)  
DNAGE Raphaël Mayoraz (2022)  
VWG Virginie Gaspoz

Begleitgruppe

DRE Aurélie Défago (Projektleiterin)  
Chantal Vetter (Unterstützung)  
DWNL Yann Clavien (stellvertretender Projektleiter)  
Alice Lambrigger (Unterstützung)  
Gruppe der Mandatsträger

Beratungsgruppe

Vertreterinnen und Vertreter der kantonalen Dienststellen  
Expertinnen und Experten ausserhalb der kantonalen Verwaltung  
BAFU und ARE

Übersetzung

Carlo Schroeter

Vorwort	
Landschaftliche A(l)titude	1
Zusammenfassung	4
Ein Konzept in drei Teilen	6
<b>Handlungsrahmen</b>	<b>9</b>
Kantonaler Kontext	10
Bestandesaufnahme und Herausforderungen	11
Begriff der Landschaft	13
Landschaft als gemeinsame Aufgabe	14
Allgemeine Ziele des kLK	15
<b>Methodologie</b>	<b>17</b>
Territorialer Ansatz	18
Thematischer Ansatz	28
Gegenüberstellung der Ansätze	30
Begehung der Landschaft	32
Bilaterale	34
<b>Typologie der Landschaften</b>	<b>37</b>
Die Höhenstufen	38
Die Landschaftstypen des Wallis	40
<b>Geteilte Vision</b>	<b>45</b>
Die 5 übergreifenden strukturierenden Ziele	46
Die Modellvorhaben Landschaft (MVL)	47
Kartografie	48
<b>Zur Umsetzung des kLK</b>	<b>51</b>
Einleitung	52
Vorgehensweise	52
<b>Anhänge</b>	<b>54</b>
Glossar	56
Abkürzungen	58
Quellenverzeichnis	60
Tabelle der Begehungen	62

# Zusammenfassung

## DIE LANDSCHAFT, EIN WESENTLICHER BESTANDTEIL DES WALLISER KULTURERBES

Seine grosse geologische Vielfalt, seine abwechslungsreiche und zerklüftete Topografie und sein im Vergleich zur übrigen Schweiz trockeneres und sonnigeres Klima, das jedoch ausgeprägte regionale und lokale Unterschiede aufweist, machen das Wallis zu einem der landschaftlich und in Bezug auf die Biodiversität reichsten Kantone der Schweiz. Diese geologischen und natürlichen Merkmale gehen mit vielfältigen Landschaften von kulturellem Erbe einher, die mit regionalspezifischen landwirtschaftlichen Praktiken, Bauweisen oder Siedlungsformen verbunden sind.

Diese Landschaften bilden den wesentlichen Rahmen für das Leben von Menschen, Tieren und Pflanzen und ihre Qualität ist ein Garant für Nachhaltigkeit. Dennoch beschleunigt sich ihr Wandel immer weiter. Die Biodiversität geht weiter zurück (vgl. [9] und [10]), landwirtschaftliche Flächen werden immer weniger knapper und die zunehmende Urbanisierung übt weiterhin Druck auf die Stadtzentren und die Randgebiete aus (vgl. [11]).

Obwohl heute zahlreiche Gesetze, Instrumente und Mittel darauf abzielen, die Qualität der Landschaft zu stärken und sie zu schützen, fehlt es an einem gemeinsamen Verständnis der Landschaft, das die nötige Kohärenz schafft, um sie in den verschiedenen Aktivitäten des Kantons zu berücksichtigen. Um zu existieren, müssen die Landschaft und ihre Qualitäten zunächst einmal anerkannt werden. Es geht also darum, die Akteure um eine gemeinsame Vision der Qualitäten zu vereinen, die jedem Landschaftstyp eigen sind und die verwaltet, geschützt und aufgewertet werden müssen.

### FÜR EIN GEMEINSAMES VERSTÄNDNIS VON LANDSCHAFT

Um diesem Ansatz und als Antwort auf das "Landschaftskonzept Schweiz" (LKS nach [1]) gerecht zu werden, hat der Walliser Staatsrat im November 2018 beschlossen, ein "Kantonales Landschaftskonzept" (kLK) zu erarbeiten. Als Grundlagenstudie für den kantonalen Richtplan (kRP) soll dieses die Koordination der verschiedenen landschaftsrelevanten Aufgaben, insbesondere über den kRP, verbessern (vgl. [8]).

Auf der Grundlage von Analysen von Grundlagendaten und Begehung ergibt sie eine Typologie der Walliser Landschaften, die es erlaubt, die Qualitäten und die Schutz- und Aufwertungsziele, die ihnen eigen sind, zu klassifizieren und zu definieren. Diese Typologie stützt sich auf eine gemeinsame Vision der Landschaft in ihrer Gesamtheit, die die folgenden transversalen Achsen definiert:

**Landschaftsgerüst:** Das landschaftliche Gerüst auf kantonomer Ebene konsolidieren.

Das kantonale hydrologische Netzwerk mit dem Genfersee, der Rhone und ihren Zuflüssen ist mit der begleitenden Vegetationsstruktur verbunden und bildet das blau-grüne Gerüst. Die Kontinuität des Gerüsts trägt zur Vernetzung und zum Erhalt der natürlichen Lebensräume auf kantonomer, interkantonomer und grenzüberschreitender Ebene bei. Sie wird häufig als Unterstützung für die Mobilität genutzt.

**Vielfalt:** Die Gesamtheit der grossen Landschaften und ihre Vielfältigkeit ist auf allen Planungsebenen zu berücksichtigen.

Die Grosslandschaften nehmen die Grossräume des kantonalen Raumentwicklungskonzepts (KREK) (vgl. [8]) wieder auf: Die Qualitäten dieser Landschaften sind in ihrer Vielfalt zu erhalten.

**Entwicklung:** Pflege der Ränder, der Übergänge zwischen den verschiedenen Grosslandschaften

Die Ränder zwischen den verschiedenen Landschaften sind Landschaften, die einem starken Wandel unterworfen sind und deren Konturen verschwommen sind. Besondere Aufmerksamkeit ist darauf zu richten, die Übergänge zwischen den verschiedenen Landschaften zu pflegen und diesen Übergangslandschaften eine Identität zu verleihen (Übergangsraum zwischen bebauter Landschaft und Agrarlandschaft, Wald- und Agrarlandschaft usw.).

**Gleichgewicht:** Lokal, gemeinsam - von der Landschaft ausgehend planen.

Die ausgewogene Entwicklung der Landschaft wird durch die Förderung einer qualitativ hochwertigen Baukultur begünstigt. Die Baukultur umfasst sowohl den bebauten als auch den unbebauten Raum. Es geht darum, lebendige, sorgfältig gestaltete Städte und Dörfer zu schaffen, die den sich wandelnden gesellschaftlichen Anforderungen gerecht werden können und gleichzeitig ihre historischen Besonderheiten bewahren (vgl. [1]).

**Beispielhaftigkeit:** Die Landschaft durch ein angeleitetes Beispiel und durch eine territoriale Betrachtungsweise und einen multidisziplinären Ansatz weiterentwickeln.

Um einen "Landschaftsreflex" und gute Praktiken auszulösen, die die Landschaft berücksichtigen, verpflichtet sich der Kanton, 10 landschaftliche Modellvorhaben zu realisieren, insbesondere für die grossen kantonalen Projekte. Diese Projekte basieren auf einer Standortbestimmung in verschiedenen Massstäben und auf einem multidisziplinären Ansatz. Sie haben zum Ziel, Interventionen vor Ort zu initiieren, Methoden zu testen und die Landschaft durch konkrete Beispiele weiterzuentwickeln.

### AUF DEM WEG ZUR UMSETZUNG DES kLK

Das kLK liefert somit die Schlüssel zum Verständnis der Landschaft und ermöglicht es, einen landschaftsbezogenen Ansatz in die verschiedenen sektoriellen Politiken zu integrieren. Sie ist ehrgeizig und weicht manchmal von den derzeit bestätigten Aufgaben der verschiedenen kantonalen Dienststellen ab.

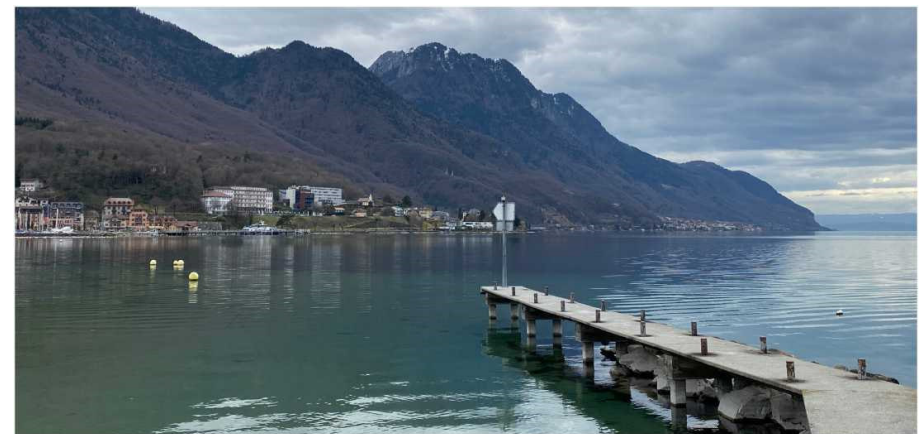
Um seine Umsetzung zu gewährleisten, muss es sich in den Aufgaben der verschiedenen kantonalen Stellen und öffentlichen Akteure - einschliesslich der Gemeinden - widerspiegeln. Während die Herausforderung in diesem Stadium darin besteht, die Linie zu finden, die von der kantonalen Behörde bestätigt wird, muss die Umsetzung auf lokaler Ebene fortgesetzt werden, insbesondere durch die Aufnahme von Gemeindeaufgaben in den kRP. Denn die Landschaft existiert durch die Wahrnehmungen der Bevölkerung. Es ist somit Aufgabe der Gemeinden und der Bürgerinnen und Bürger, die landschaftlichen Orientierungen für ihr Gebiet zu definieren.



Die Berge und das emblematische Matterhorn, Zermatt



Die Seitentäler mit dem bewaldeten Hang und dem Kulturerbe (Dörfer und Infrastruktur) Stalden, Mattertal



Öffnung zum Genfersee, Le Bouveret

# Ein Konzept in drei Teilen

## ALLGEMEINER TEIL

Der **allgemeine Teil** stellt das Landschaftskonzept in den kantonalen und nationalen Kontext. Er präzisiert den Begriff der Landschaft, beschreibt die Aufgaben dieser Strategie und nimmt Bezug auf übergeordnete Planungen, die für die Landschaft von Bedeutung sind. Schliesslich erläutert er die kantonale Vision und ihre strukturierenden Ziele, die ihren Niederschlag in den spezifischen Zielen für die verschiedenen Landschaftstypen finden.

## DIE WALLISER LANDSCHAFTEN

Der **Teil der Walliser Landschaften** definiert jeden Landschaftstyp, seine Qualitäten, die Ziele und die entsprechenden Pflege-, Schutz- und Aufwertungsmassnahmen in Form von Merkblättern. Zudem stützen sich die Ziele auf die Grundsätze des kRP, um das kLK in der geltenden kantonalen Planung zu verankern. Damit die Berücksichtigung der Landschaftsqualitäten unterstützt werden.

Er umfasst 14 dominante Landschaften, die durch eine dominierende Landschaftskomponente gekennzeichnet sind (Wasser, Wald, Landwirtschaft usw.), sowie 9 transversale Landschaften, die die dominanten Landschaften überlagern (Infrastrukturen, Kulturerbe, Abbau von Mineralien usw.). Dieser Teil versteht sich als gemeinsames Referenzsystem, in dem jede kantonale Dienststelle oder jeder öffentliche Akteur eine spezifische Landschaft finden kann, die ebenfalls kartografiert ist.

## DIE BEGEHUNGEN

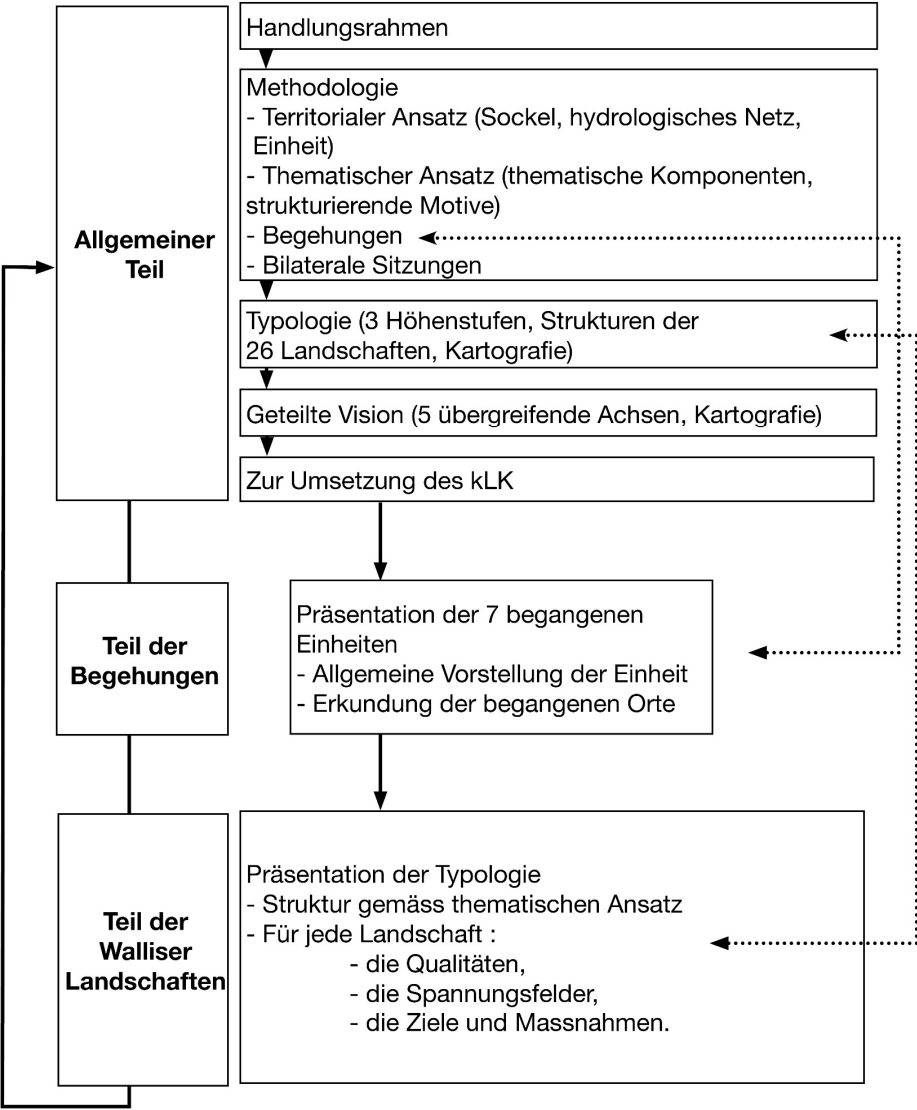
Der **Teil der Begehungen** gibt die wichtigsten landschaftlichen Merkmale der Regionen und der verschiedenen Stätte und Standorte wieder, die in einer ersten Phase in Begleitung von Experten und Expertinnen begangen wurden und in das kLK eingeflossen sind.

> 7 Begehungen haben es ermöglicht, die verschiedenen landschaftlichen Einheiten zu begehen;

- Chablais
- «Adret» der Rhone
- Val d'Entremont
- Goms
- Val d'Hérens (Eringertal)
- Lötschental
- Mattertal

Das kLK unterliegt auch der zeitlichen Erforschung von Landschaften. Das kLK, das zwischen März 2020 und August 2022 durchgeführt wird, wird von den aktuellen Fragestellungen bestimmt. Dies bedeutet, dass ein Referenzzustand festgelegt wird, der der aktuellen Situation entspricht, zu der wir uns positionieren.

Diese erste Ausgabe drückt somit nicht eine starre Ansicht aus, die von den Veränderungen der Landschaft spricht. Diese Veränderungen wurden in situ beobachtet; während den Begehungen unter anderem durch Treffen mit lokalen Akteuren, aber auch auf der Grundlage fotografischer und kartografischer Erhebungen.





# HANDLUNGSRAHMEN





Kantonaler Kontext

INSTITUTIONELLER RAHMEN

Der Grosse Rat hat sich mit dem kantonalen Raumentwicklungskonzept verpflichtet, die Aktivitäten im Zusammenhang mit der Landschaft zu koordinieren, da das Lebensumfeld alle Räume und alle Aktivitäten betrifft, aus denen sich das Territorium zusammensetzt. Der Kanton hat somit die Aufgabe, die Landschaft zu erhalten und aufzuwerten, indem er die Siedlungs- und Infrastrukturentwicklung mit dem Ziel koordiniert, naturnahe Erholungsgebiete zu erhalten, sowie die Umsetzung der Bundesinventare zu unterstützen.

Diese Pflicht findet sich zum einen im kantonalen Richtplan (kRP), insbesondere im Blatt A.8 "Schutz, Pflege und Aufwertung der Landschaft", und zum anderen in Artikel 7a des Gesetzes über den Natur- und Heimatschutz (kNHG), wonach ein kantonales Schutz- und Aufwertungskonzept veröffentlicht und periodisch aktualisiert werden muss.

Die Erarbeitung eines kLK hat auch zum Ziel, die Qualitätskriterien der Programmvereinbarungen im Umweltbereich 2020-2024 des BAFU zu erfüllen und Projekte zur Aufwertung und Förderung der Landschaftsqualität in den Bergen, im Flachland und in den Agglomerationen zu unterstützen.

Zudem knüpft es an die aktualisierte Fassung des „Landschaftskonzepts Schweiz“ (LKS) an, welches am 27.05.2020 vom Bundesrat verabschiedet wurde (vgl. [1]). Als Planungsinstrument des Bundes legt das LKS den Rahmen für eine kohärente und qualitätsorientierte Landschaftsentwicklung in der Schweiz fest. Es definiert allgemeine, für das ganze Land geltende Landschaftsqualitätsziele und Ziele für spezifische Landschaften sowie Ziele und Massnahmen, die den verschiedenen sektoriellen Politiken des Bundes gewidmet sind. Die Kantone sind aufgefordert, ihre eigene Strategie auf dieser Basis zu verwirklichen.

AUSWIRKUNGEN DES kLK

Das kLK ist eine Grundlagenstudie im Sinne von Art. 6 des Bundesgesetzes über die Raumplanung (RPG). Im Hinblick auf die Erstellung ihrer Richtpläne erarbeiten die Kantone Grundlagenstudien.

Als wissenschaftliche Dokumente, die in der Regel von spezialisierten Büros verfasst werden, müssen die Grundlagenstudien insbesondere die Konzepte und Sachpläne des Bundes, die Richtpläne der Nachbarkantone sowie die kommunalen und interkommunalen Planungen berücksichtigen, um die Koordination zwischen den institutionellen Ebenen und den sektoralen Bereichen zu gewährleisten.

In den Grundlagenstudien werden die Ziele sowie die Prioritäten, Modalitäten und Mittel für die Ausübung raumwirksamer Tätigkeiten im Zusammenhang mit einem bestimmten Thema festgelegt. Sie dienen als Grundlage für die Bestimmungen, die für die Behörden des kRP verbindlich sind. Sie können durch einen Aktionsplan ergänzt werden, um die Umsetzungsmodalitäten zu präzisieren (Abbildung 1).

Als Grundlagenstudie des kRP müssen die Ziele des kLK von den kantonalen Behörden bei allen Projekten mit erheblichen Auswirkungen auf die Landschaft berücksichtigt werden. Sie werden im Rahmen der Politikentwicklung, der Interessenabwägung, aber auch bei der Erfüllung der Aufgaben des Kantons umgesetzt.

Die Gemeindebehörden berücksichtigen gemäss den kantonalen Bestimmungen und nach ihrem Ermessen die Ziele des kLK und dessen Konkretisierung im kRP, beispielsweise bei der Ausarbeitung der interkommunalen Richtpläne und der Revision der Zonennutzungspläne (ZNP)

Bestandsaufnahme und Herausforderungen

KURZE RETROSPEKTIVE

Die Geschichte des Wallis und damit auch sein Kulturerbe sind in erster Linie mit seinem bemerkenswerten physischen Standort verbunden, der durch eine grosse Vertikalität, die vom Ufer des Genfersees (372 m) bis zur Dufourspitze (4.634 m) verläuft, und von einer "verwitterten" Morphologie geprägt ist, die auf zahlreiche vergangene oder laufende geologische Prozesse zurückzuführen ist. Der Reichtum des hydrologischen Netzes der Rhone und ihrer zahlreichen Zuflüsse zeugt davon. Die aussergewöhnliche Vielfalt der Landschaften des Kantons hängt auch mit dem Klima und den anthropogenen Einflüssen zusammen, die ebenso vielfältige wie einzigartige Biotope geformt bzw. gepflegt haben, die Lebensräume für eine aussergewöhnlich reiche Fauna und Flora sind. Dank dieser grossen Vielfalt beherbergt der Kanton Wallis sehr viele bedeutende Stätten. Zusätzlich zu den 18 Perimetern, die im Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung (BLN) aufgeführt sind, sind 451 Objekte in Biotopinventaren von nationaler Bedeutung verzeichnet.

Obwohl sich der Naturschutz in den 1970er Jahren insbesondere mit dem Inkrafttreten des Bundesgesetzes vom 1. Juli 1966 über den Natur- und Heimatschutz und des Bundesgesetzes über die Raumplanung von 1979 strukturierte und heute zahlreiche Gesetze, Instrumente und Mittel darauf abzielen, die Qualität der Landschaft im Wallis zu schützen und zu stärken, verändern sich die von den menschlichen Aktivitäten wenig beeinflussten Naturlandschaften aufgrund der auf dem Gebiet vorhandenen Aktivitäten und des Klimawandels. Die Landschaft als Ganzes ist ebenfalls betroffen: offene Flächen (Wiesen, landwirtschaftliche Flächen usw.), das kulturelle Erbe, das von Menschenhand gebaut oder geformt wurde, usw. Die Landschaft als Ganzes ist ebenfalls betroffen.

Im Jahr 2014 wurde vom Departement für Verkehr, Ausrüstung und Umwelt (DVBÜ, heute DMRU) des Kantons Wallis ein kantonales Natur- und Landschaftsschutzkonzept erstellt (vgl. [9]). Es gibt einen Überblick über die Geschichte des Natur- und Landschaftsschutzes im Wallis von 1850 bis heute, ermöglicht eine Situierung der administrativen Aufgabenorganisation im Jahr 2010 und beleuchtet die wichtigsten Etappen, die zum heutigen Zustand der Biodiversität und der Landschaften im Wallis geführt haben.

Die Entwicklung der Rhoneebene von 1850 bis 2003 veranschaulicht die Veränderungen, denen die Landschaft in den letzten 150 Jahren unterworfen war.

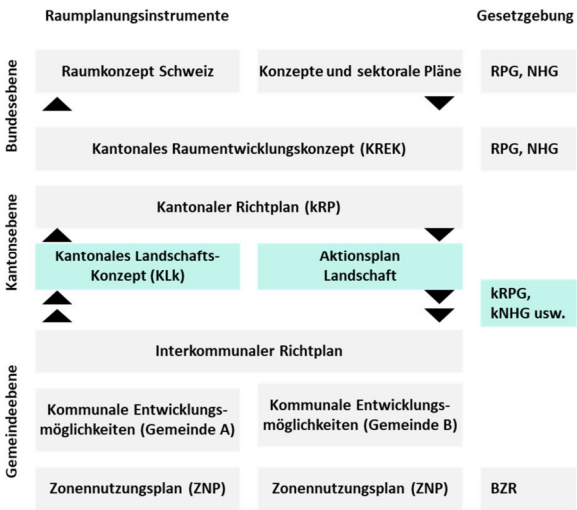


Abbildung 1: Wechselwirkungen des kLK mit den Raumplanungsinstrumenten der verschiedenen institutionellen Ebenen, DRE, 2021

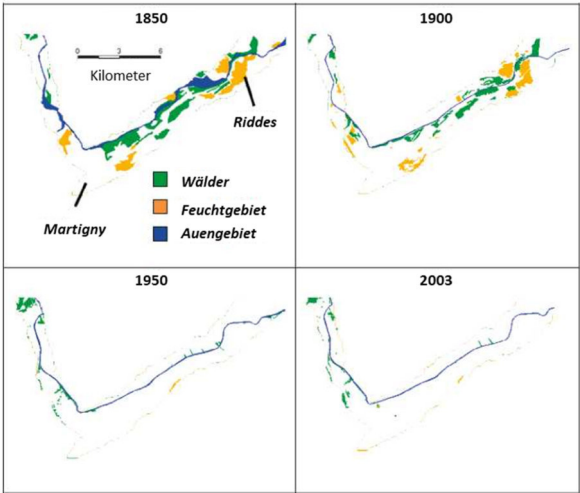


Abbildung 2: Entwicklung der Auen, Feuchtgebiete und Wälder seit 1850 in der Region Martigny, Valais, 2006, (vgl. [9])

## AKTUELLE HERAUSFORDERUNGEN

Im Jahr 2021 verliert das Wallis weiterhin offene Räume, insbesondere landwirtschaftliche Flächen, aufgrund des Siedlungsdrucks in der Talebene und des Vorrückens des Waldes in den Bergen (vgl. [11]). In Höhenlagen über 1.000 m nimmt die Waldfläche in den Alpen aufgrund der Aufgabe der Landwirtschaft und des Klimawandels rasch zu. Laut dem dritten Schweizer Landesforstinventar (LFI3) kommen im Kanton jährlich rund 1.000 Hektar Wald dazu. Projekte für Anlagen zur Energie-erzeugung und -übertragung, wie z. B. Agro-Photovoltaik oder touristische Infrastrukturprojekte stellen ebenfalls wichtige Herausforderungen für die Landschaft dar.

Abgesehen von der Schwierigkeit, offene Flächen zu erhalten, sind die strukturierenden Elemente der Agrarlandschaften (Hecken, Haine usw.) bedroht oder fehlen, was zu einer Banalisierung der Landschaft führt (vgl. [12]). Im Bewusstsein der identitätsstiftenden Rolle, die diese Landschaften für die Schweiz spielen, hat die Agrarpolitik im Übrigen ihre finanzielle Unterstützung zugunsten von Landwirtinnen und Landwirten, die zur Erhaltung der Landschaftsqualität beitragen, neu ausgerichtet.

Zwar betreffen Landschaftsveränderungen und der Verlust natürlicher Lebensräume insbesondere offene Landschaften, doch sind auch urbane Zentren und deren Peripherien betroffen. Eine aktive Planung, die den Bedarf an Erholungsräumen mit dem der Siedlungsentwicklung koordiniert, findet nur gelegentlich statt. Ebenso werden Grünflächen, die Bauprojekte umgeben, meist als Restflächen behandelt, für die keine Richtlinien festgelegt wurden. Allerdings ist ein Bewusstseinswandel im Gange, mit zahlreichen Initiativen zur Renaturalisierung der Städte und zur Neuqualifizierung öffentlicher Räume.

Es gibt zwar viele Ansätze, um die Qualität der Landschaft zu verbessern und sie zu schützen, aber es fehlt ein Gesamtkonzept, das ein gemeinsames Verständnis der Landschaft entwickelt und Leitlinien für die Berücksichtigung der Landschaft bei den verschiedenen Aufgaben festlegt.

Bis hierhin lag der Schwerpunkt auf der Erhaltung und Wiederherstellung der Biodiversität. Das kantonale Landschaftskonzept stützt sich auf eine breitere Definition von Landschaft, wie sie vom Landschaftsübereinkommen des Europarates vorgeschlagen wird (vgl. [4]), die sich nicht auf geschützte, natürliche und besonders schöne Landschaften beschränkt, sondern die Landschaft als ein Gesamtes betrifft.

## Begriff Landschaft

### LANDSCHAFTSVERSTÄNDNIS

Laut dem Landschaftsübereinkommen des Europarats (vgl. [4]), das 2012 von der Bundesversammlung genehmigt wurde, stellt die Landschaft "ein Gebiet, wie es vom Menschen wahrgenommen wird, dessen Charakter das Ergebnis der Wirkung und Wechselwirkung von natürlichen und/oder menschlichen Faktoren ist" dar.

Das kLK übernimmt diese Definition, die das gesamte Gebiet umfasst, wie es von den Menschen wahrgenommen und erlebt wird. Mit ihren natürlichen und kulturellen Werten stellt die Landschaft sowohl den Lebensraum für Tiere und Pflanzen als auch den Raum dar, in dem die Bevölkerung wohnt, arbeitet, sich erholt und physischen, kulturellen und wirtschaftlichen Aktivitäten nachgeht. Somit ist dieser Begriff nicht auf natürliche und herausragende Landschaften beschränkt (vgl. [1]). Die Landschaft umfasst zahlreiche Themenbereiche, sei es im Zusammenhang mit der Geologie, der Landwirtschaft, dem Strassennetz oder der Ökologie, aber auch mit dem Kulturerbe.

Darüber hinaus ist der subjektive Charakter der Landschaft das, was sie vom Territorium unterscheidet. Sie ist untrennbar mit Sinnes- und Empfindungswahrnehmungen verbunden, die sich je nach der Person, die sie betrachtet, und ihren mit einer bestimmten Kultur verbundenen Werten ständig weiterentwickeln. Die Landschaft ist somit ein kulturelles Produkt, das aus den Wechselbeziehungen zwischen der natürlichen Grundlage und ihrer Nutzung durch den Menschen hervorgeht.

Zur Veranschaulichung: Menschen messen der Landschaft je nach ihrem sozialen und kulturellen Hintergrund sowie ihren persönlichen Erfahrungen mehr oder weniger Bedeutung bei. Im allgemeinen Sprachgebrauch bezieht sich Landschaft auf Orte, die aufgrund ihrer natürlichen oder kulturellen Dimension als "schön" empfunden werden. Für Naturwissenschaftler bezieht sich Landschaft oft auf Arten, Biotope und Gebiete mit Inventaren und Klassifizierungen.

Folglich muss die Landschaft, um zu existieren, zunächst einmal anerkannt werden. Es geht also darum, die Akteure und Akteurinnen um eine gemeinsame Vision der landschaftlichen Qualitäten zu vereinen, die geschützt und aufgewertet werden müssen. Diese Anerkennung erfolgt auch durch die Berücksichtigung der verschiedenen Leistungen, die die Landschaft für die Individuen und die Gesellschaft in ökologischer, wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht erbringt.

### LANDSCHAFTSLEISTUNGEN

Aufgrund ihrer vielfältigen Funktionen erbringt die Landschaft wichtige Leistungen für das Wohlbefinden und die Lebensqualität. Um all diese Werte anzuerkennen, berücksichtigt das kLK die Gesamtheit der "Dienstleistungen" oder "Leistungen", die von der Landschaft erbracht werden und der Umwelt und der Gesellschaft zugutekommen.

Das Konzept der Landschaftsleistungen orientiert sich am Konzept der "Ökosystemleistungen" (Ecosystem Services/Nature's contributions to people) (vgl. [7]). So schlägt das BAFU auf seiner Website - gestützt auf das Millennium Ecosystem Assessment - folgende Klassifizierung der Leistungen der Landschaft vor:

#### Lebensraumleistungen:

Lebens- und Reproduktionsräume für Tiere und Pflanzen



#### Trägerleistungen:

Untergrund für Häuser und Infrastrukturen (Strassen, Bahn, Anlagen usw.).



#### Produktionsleistungen:

Die Landschaft produziert Nahrungsmittel, Pflanzenfasern, Holz, Brennstoffe usw.



#### Regulierungsleistungen:

Regeneration erneuerbarer Ressourcen (Wasser, Luft, Boden), Regulierung der natürlichen Dynamik (Hochwasser, Lawinen, usw.).



#### Kulturelle Leistungen:

- Erholung und Gesundheit,
- Attraktivität des Lebens- und Arbeitsumfelds,
- Ästhetischer Genuss,
- Identifikationsmöglichkeiten («Heimat») und Vertrautheit



Die Leistungen, die durch die spezifischen Ziele jedes Landschaftstyps erfüllt werden, sind im **Teil der Walliser Landschaften** dokumentiert. Diese sind beim landschaftlichen Ansatz eines Projekts oder einer Massnahme in ihrer Gesamtheit zu berücksichtigen.

### BEGRIFF QUALITÄT

Landschaften können ihre vielfältigen Leistungen für die Gesellschaft und die Wirtschaft nur erbringen, wenn sie von hoher Qualität sind. Die Landschaftsqualität ist Ausdruck des Reichtums an Elementen, die einer Landschaft ihre Identität verleihen und der Fähigkeit der Landschaft, den vielfältigen Ansprüchen der Bevölkerung und der Umwelt gerecht zu werden (vgl. [1]).

Die Walliser Landschaften sind meist vom Menschen belebt und gestaltete Räume und ihre Nutzung wirkt sich auf die Qualität aus. Eine qualitätsorientierte Landschaftsentwicklung wird in Zukunft Nutzungen erfordern, die die landschaftlichen Qualitäten respektieren. Das kLK will diese Qualitäten hervorheben und entwickelt Ziele, um sie zu schützen, zu verwalten und aufzuwerten.

<sup>1</sup> «Ausdruck der wahrgenommenen Qualität einer Landschaft. Die Präferenzen in dieser Hinsicht können von Person zu Person unterschiedlich sein, insbesondere wenn es sich um kleine Räume handelt; sie stimmen jedoch weitgehend überein, und es kann davon ausgegangen werden, dass es universelle ästhetische Prinzipien gibt. Vielfältig strukturierte Landschaften mit abwechselnd offenen und bewaldeten Flächen werden als gut "lesbar" angesehen und allgemein als schön bezeichnet».

Gemäss Glossar des «Landschaftskonzepts Schweiz». Landschaft und Natur in den Politikbereichen des Bundes ©BAFU 2020



# Landschaft als gemeinsame Aufgabe

## ORGANISATION

Die Aufgabe, diesen Prozess zu organisieren, wurde der Dienststelle für Raumentwicklung (DRE) und der Dienststelle für Wald, Natur und Landschaft (DWNL) anvertraut, unter der Führung einer Begleitgruppe Landschaft (COPIL), die sich aus den hauptsächlich von der Landschaft betroffenen Dienststellen und einer Vertreterin des Verbands der Walliser Gemeinden (VWG) zusammensetzt.

Nach einer Ausschreibung wird diese Struktur seit dem 1. Dezember 2019 von einer interdisziplinären Arbeitsgemeinschaft unter der Leitung des Planungsbüros proddayer in enger Zusammenarbeit mit dem Landschaftsarchitekturbüro Paysagegestion und weiteren Fachbüros (agridea, areaplan, csd, grenat) begleitet. Auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der DRE und der DWNL leisten Unterstützung (Begleitgruppe).

Mehrere kantonsinterne und -externe Personen und Organisationen haben sich ebenfalls aktiv an der Ko-Konstruktion des kLK beteiligt (Beratungsgruppe):

- Die kantonalen Dienststellen nahmen an bilateralen Sitzungen über den Inhalt der Landschaftsblätter teil.
- Die kantonalen Dienststellen und externe Experten und Expertinnen nahmen an Begehungen teil.
- Externe Expertinnen und Experten aus akademischen, beruflichen und gemeinnützigen Kreisen wurden zu strategischen Aspekten konsultiert (HEPIA, ETHZ, SL-FP usw.).
- Das BAFU und das ARE sowie die Nachbarkantone wurden konsultiert.

## MISSION DES kLK

Das Mandat des kLK entspricht dem Auftrag, eine Landschaftspolitik mitzugestalten:

- Schaffung der Grundlagen für die Koordination der verschiedenen landschaftsbezogenen Aufgaben des Kantons und anschliessende Umsetzung im kantonalen Richtplan.
  - Erstellung einer Typologie der Walliser Landschaften, die es ermöglicht, die reiche Vielfalt der Landschaften zu "klassifizieren", und anschliessend die Qualitäten, die vorhandenen Spannungsfelder und die Schutz-, Pflege- und Aufwertungsziele zu definieren, die jedem Landschaftstyp eigen sind. Die Typologie deckt den gesamten Kanton ab und ist das Ergebnis der Interaktion zwischen der biophysischen und der sozialen Struktur des Gebiets.
  - Festlegung der kantonalen Vision, die die strukturierenden Ziele für das Gebiet vorgibt, auf deren Grundlage die Landschaft in ihrer Gesamtheit umgestaltet, bewahrt oder aufgewertet werden soll.
- Antworten auf spezifische Herausforderungen wie die Kriterien für die Definition von Maissässzonen, Weilern und die Erhaltung ländlicher Siedlungen, die Herausforderungen der Energiewende, der ökologischen Infrastruktur oder der 3. Rhonekorrektur.
- Skizzieren der ersten Grundsätze der Umsetzung des kLK (Zusammenspiel der Akteure, gesetzliche und/oder regulatorische Grundlagen) und ihrer Koordination auf allen territorialen und administrativen Ebenen über den kRP.

# Allgemeine Ziele des kLK

## TEILEN EINES GEMEINSAMEN, AUF QUALITÄT BASIERENDEN VERSTÄNDNISSES VON LANDSCHAFT

- indem das gesamte Gebiet, sowohl die herausragenden als auch die alltäglichen Landschaften als Teil der Landschaft gemäss der Definition des Landschaftsübereinkommens des Europarates anerkannt werden;
- indem die Qualitäten der verschiedenen Landschaften als Leistungen anerkannt werden, die ein Gleichgewicht für den Einzelnen, die Gesellschaft, die Natur und die Umwelt herstellen;
- indem umfassend über die Qualitäten, die Vielfalt und die Bedeutung der Walliser Landschaften informiert und so ihre Anerkennung gestärkt wird.

## DIE BESONDEREN QUALITÄTEN DER WALLISER LANDSCHAFTEN SCHÜTZEN UND AUFWERTEN

- indem das kLK charakteristische, seltene, typischen und markante Aspekte mit Hilfe von Inventaren und gesetzlichen Vorschriften schützt;
- indem die Landschaft aufgewertet wird, ohne sie in einen Elfenbeinturm zu stellen, d. h. indem ein Gleichgewicht zwischen Erhaltung und Entwicklung hergestellt wird. Dies bedeutet, eine Entwicklung zu gewährleisten, die die Leistungen der Landschaft anerkennt und aufwertet.

## DIE LANDSCHAFTSENTWICKLUNG VERWALTEN, BEGLEITEN UND ANTIZIPIEREN

- indem die Landschaftsentwicklung auch ausserhalb von Schutzgebieten durch eine Qualitätspolitik gesteuert wird, d. h. durch die systematische Einbeziehung von Landschaftsüberlegungen und geeigneten Managementmassnahmen in alle Aktivitäten, die sich auf das Gebiet auswirken;
- indem man sich auf die Leistungen der Landschaft stützt, um die Qualität des Lebensraums angesichts der zeitgenössischen Herausforderungen zu gewährleisten: Klimawandel, Biodiversität, Landwirtschaft, gesellschaftliche Bedürfnisse, Stadtentwicklung/Infrastruktur usw.;
- indem ein nachhaltiger, umfassender und visionärer Ansatz angestrebt wird;
- durch Stärkung der operativen Kompetenzen;
- durch Zusammenarbeit mit Hochschulen und der Forschung.

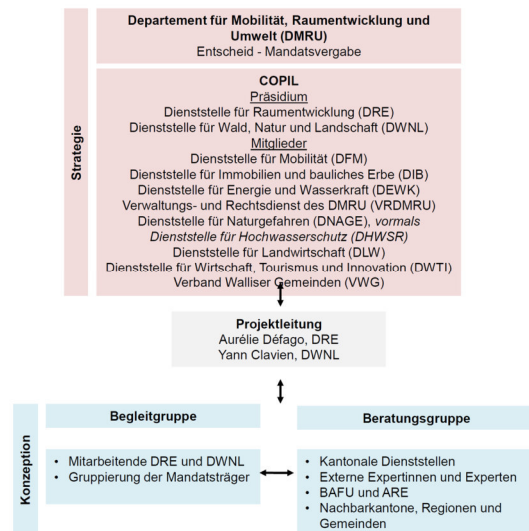
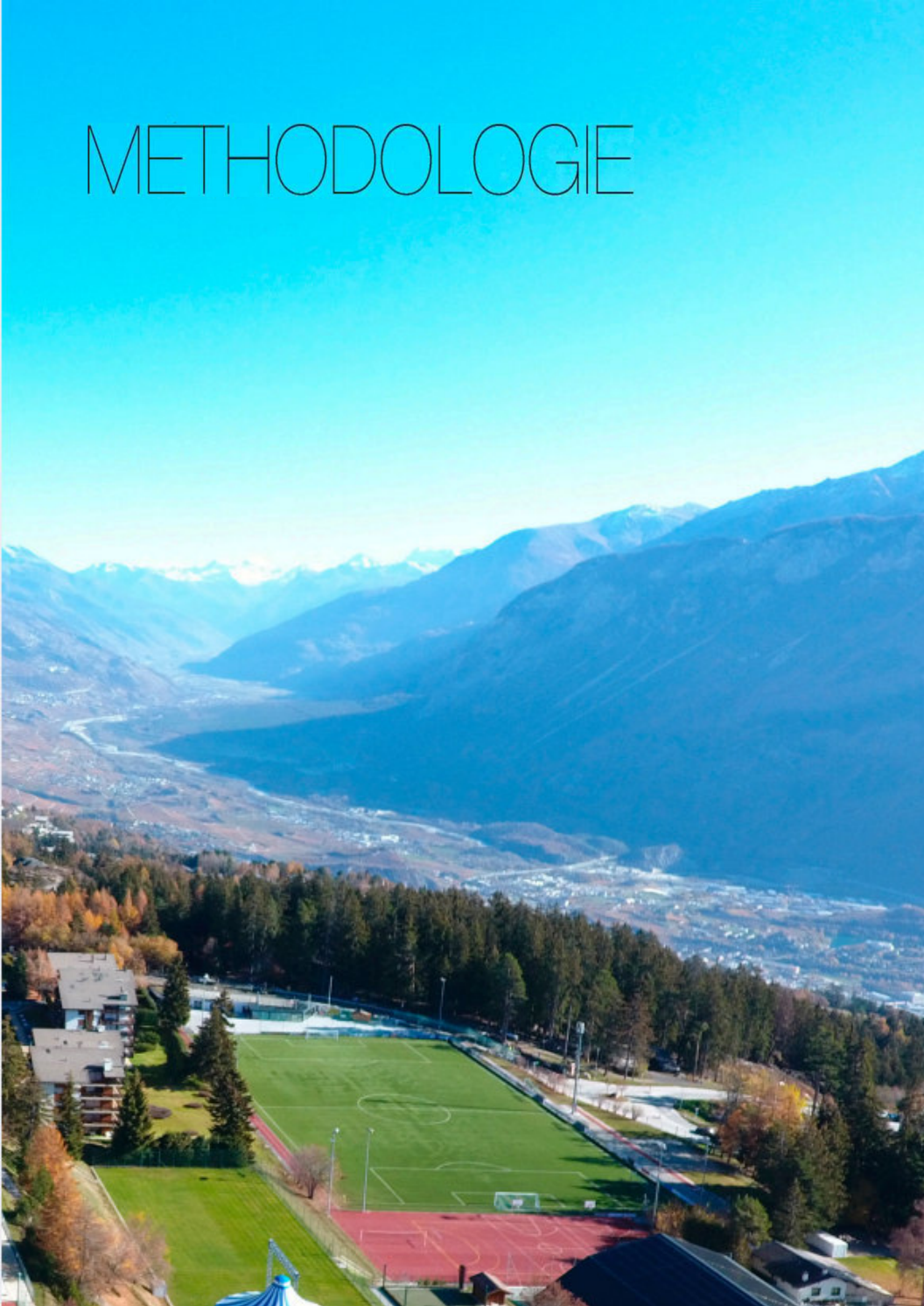


Abbildung 3 – Organisation des kLK, DRE, 2021



# METHODOLOGIE





## Territorialer Ansatz

Wie kann man die Vielfalt der kantonalen Landschaft in einem so grossen Gebiet wiedergeben?

Um die **reiche Vielfalt der Landschaften zu "klassifizieren"**, wurden verschiedene Ansätze miteinander verknüpft, um einerseits die repräsentativen Landschaften des Wallis zu identifizieren und andererseits den Definitionsmassstab an denjenigen des KRP anzupassen, d.h. um die für die kantonalen Aufgaben geeignete Analyseebene zu finden:

- Territorialer Ansatz
- Thematischer Ansatz
- Begehungen

Die territoriale Analyse basiert auf den Daten der übergeordneten Planungen und der geologischen Grundlage, die durch das hydrographische Netz geformt wird, um die für das Wallis spezifischen Landschaften und die emblematischen Landschaftseinheiten zu identifizieren, die begangen werden.

**Landschaftseinheiten** bilden ein zusammenhängendes, einzigartiges und als solches wahrgenommene Gebiet. Sie entstehen aus einem Sockel (Geologie), natürlichen Prozessen (Hydrologie, Natur, Wald), einer gemeinsamen Geschichte und Kultur (Landwirtschaft, Bauwesen ...), entwickeln sich nach einer spezifischen Dynamik und entsprechen oft einer geografischen Region. Sie unterscheiden sich somit von den Landschaftstypen.

Die wichtigsten Referenzen sind:

- die Typologie der Landschaften der Schweiz
- das Kantonale Raumentwicklungskonzept (KREK)
- Geodaten, unter anderem die geologischen Grundlagen, das hydrographische Netzwerk und die Landschaftsqualitätsprojekte (siehe Quelle in der Legende der Karten im **Teil der Walliser Landschaften**).

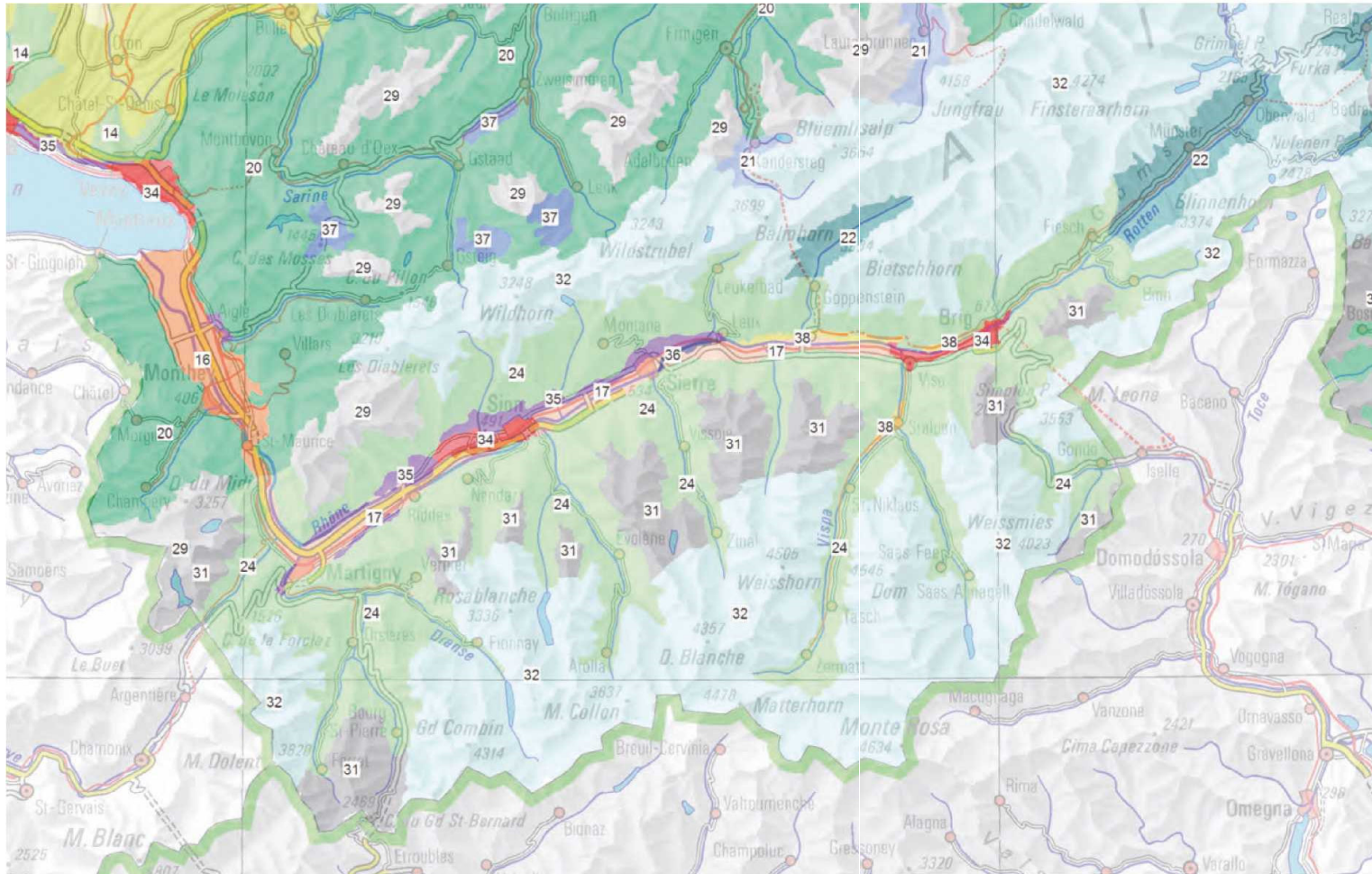
### ÜBERGEORDNETE PLANUNGEN

Die **Landschaftstypologie der Schweiz** identifiziert 38 Landschaftstypen, die nach natürlichen Merkmalen und Landnutzung unterschieden werden (vgl. [2]).

Im Wallis definiert die Typologie:

- in der Talebene: 2 Tallandschaften (16,17), eine Siedlungslandschaft (34)
- eine Rebbaulandschaft (35), eine Flusslandschaft (36) und eine Felsensteppenlandschaft (38);
- an den Talflanken und in den Seitentälern: 3 Berglandschaften (20,22,24);
- in den Bergen: 3 Gebirgs- oder Hochgebirgslandschaften (29, 31, 32).

Die Schweizer Landschaftstypen wurden zum Teil übernommen, wie die Felsensteppenlandschaft, oder auf der Grundlage der kantonalen Daten präzisiert. Die Stadt- und Siedlungslandschaft (34) wurde beispielsweise präzisiert, indem Bezug auf den urbanen Raum mit Zentren des KREK genommen wurde.



Nr. Landschaftstyp	
1	Tal- und Beckenlandschaft des Faltenjuras
2	Hügellandschaft des Faltenjuras
3	Plateaulandschaft des Faltenjuras
4	Tal- und Beckenlandschaft des Tafeljuras
5	Hügellandschaft des Tafeljuras
6	Waldgeprägte Hügellandschaft des Tafeljuras
7	Berglandschaft des Faltenjuras
8	Landwirtschaftlich geprägte Ebenen des Mittellandes
9	Siedlungsgeprägte Ebenen des Mittellandes
10	Tallandschaft des Mittellandes
11	Plateaulandschaft des Mittellandes
12	Ackerbaugesprägte Hügellandschaft des Mittellandes
13	Futterbaugesprägte Hügellandschaft des Mittellandes
14	Stark geformte Hügellandschaft des Mittellandes
15	Berglandschaft des Mittellandes
16	Tallandschaft der Nordalpen
17	Tallandschaft der Inneralpen
18	Tallandschaft der Südalpen
19	Waldgeprägte Hügellandschaft der Südalpen
20	Kalkgebirgslandschaft der Nordalpen
21	Steile Berglandschaft der Nordalpen
22	Hochgelegene Berglandschaft der Inneralpen
23	Berglandschaft der Inneralpen
24	Trockene Berglandschaft der westlichen Inneralpen
25	Trockene Berglandschaft der östlichen Inneralpen
26	Kalkgebirgslandschaft der Südalpen
27	Berglandschaft der Südalpen
28	Insulbrische Berglandschaft der Südalpen
29	Kalkgebirgslandschaft der Alpen
30	Dünngebirgslandschaft der Alpen
31	Kristalline Gebirgslandschaft der Alpen
32	Hochgebirgslandschaft der Alpen
33	Siedlungslandschaft
34	Siedlungslandschaft
35	Rebbaulandschaft
36	Flusslandschaft
37	Moorgeprägte Landschaft
38	Felsensteppenlandschaft



Das **kantonale Raumentwicklungskonzept** (KREK, 2014) ist Teil des strategischen Teils der kantonalen Richtplanung. Es definiert die verschiedenen Raumtypen des Kantonsgebiets:

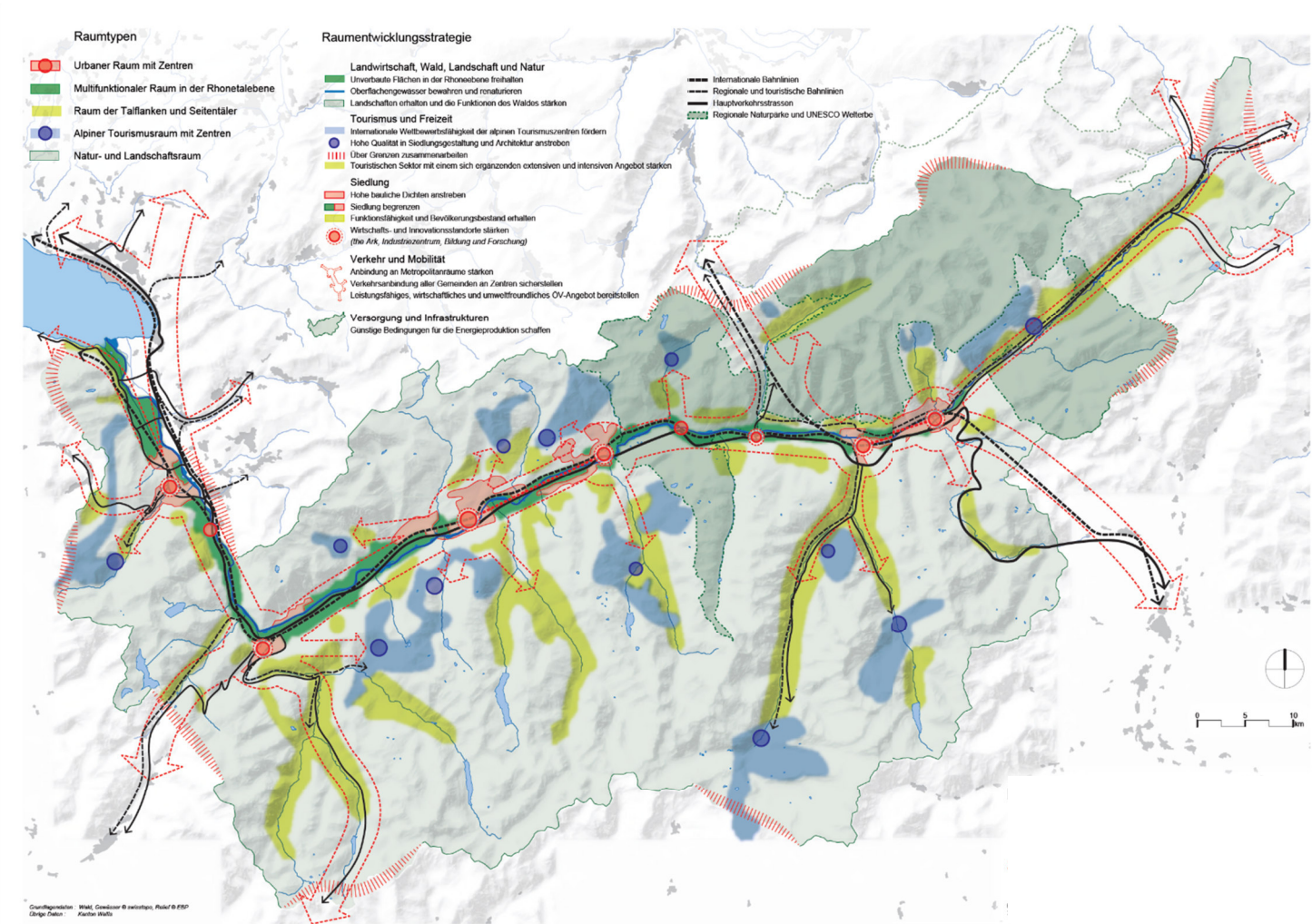
- der multifunktionale Raum der Rhonetalebene und der urbane Raum mit seinen Zentren;
- den Raum der Talflanken und Seitentäler;

- der alpine Tourismusraum mit seinen Zentren sowie der Natur- und Landschaftsraum.

Die Landschaftstypologie stützt sich auf die Räume des KREK. Der alpine Tourismusraum mit Zentrum bildet beispielsweise die alpine Siedlungslandschaft mit touristischer Nutzung und der urbane Raum mit seinen Zentren formt die Stadtlandschaft.

Darüber hinaus spiegeln die Räume des KREK die Bedeutung der Höhenmessung wider, die es ermöglichen, die verschiedenen Landschaftseinheiten nach Höhenstufen zu unterscheiden:

- die Talebene bis zur kollinen Stufe;
- die Talflanken und Seitentäler in der montanen Stufe,
- das Gebirge in der subalpinen und alpinen Stufe.



Karte in verkleinertem Format



AUF DER GRUNDLAGE DES GEOLOGISCHEN FUNDAMENTS,  
DES DICHTEN HYDROLOGISCHES NETZES UND DEM  
GROSSEN GEBIET

Das Wallis zeichnet sich durch einen bemerkenswerten geologischen Sockel aus, der durch eine hohe Vertikalität, eine zerklüftete Morphologie und ein sehr ausgedehntes Gebiet gekennzeichnet ist.

Das Gebiet ist von einem starken Höhenunterschied geprägt, der von den Ufern des Genfersees (372 m) bis zur Dufourspitze (4'634 m) verläuft. In den hohen Bergen der Walliser Alpen gibt es 45 Gipfel über 4000 m von insgesamt 48 in der Schweiz. Das emblematische Matterhorn, aber auch das Mont-Blanc-Massiv, der Dent Blanche, der Grand Combin, das Weisshorn ... Vom ewigen Schnee der Gletscher, den Wildbächen bis zur Rhone muss ein Höhenunterschied von fast 4'000 m bis nach

Le Bouveret, dem zukünftigen Rhonedelta und seiner Mündung in den Genfersee überwunden werden.

Diese geologische Grundlage besteht sowohl aus kristallinem und metamorphem Gestein als auch aus Sedimentgestein. Das Wasser schwemmt auf seinem Weg Geröll und Geschiebe mit sich, das flussabwärts abgelagert wird (Lockergestein). Die unterschiedlichen physikalischen und chemischen Eigenschaften der Gesteine führen zu einer differenzierten Erosion und spezifischen Landschaften:

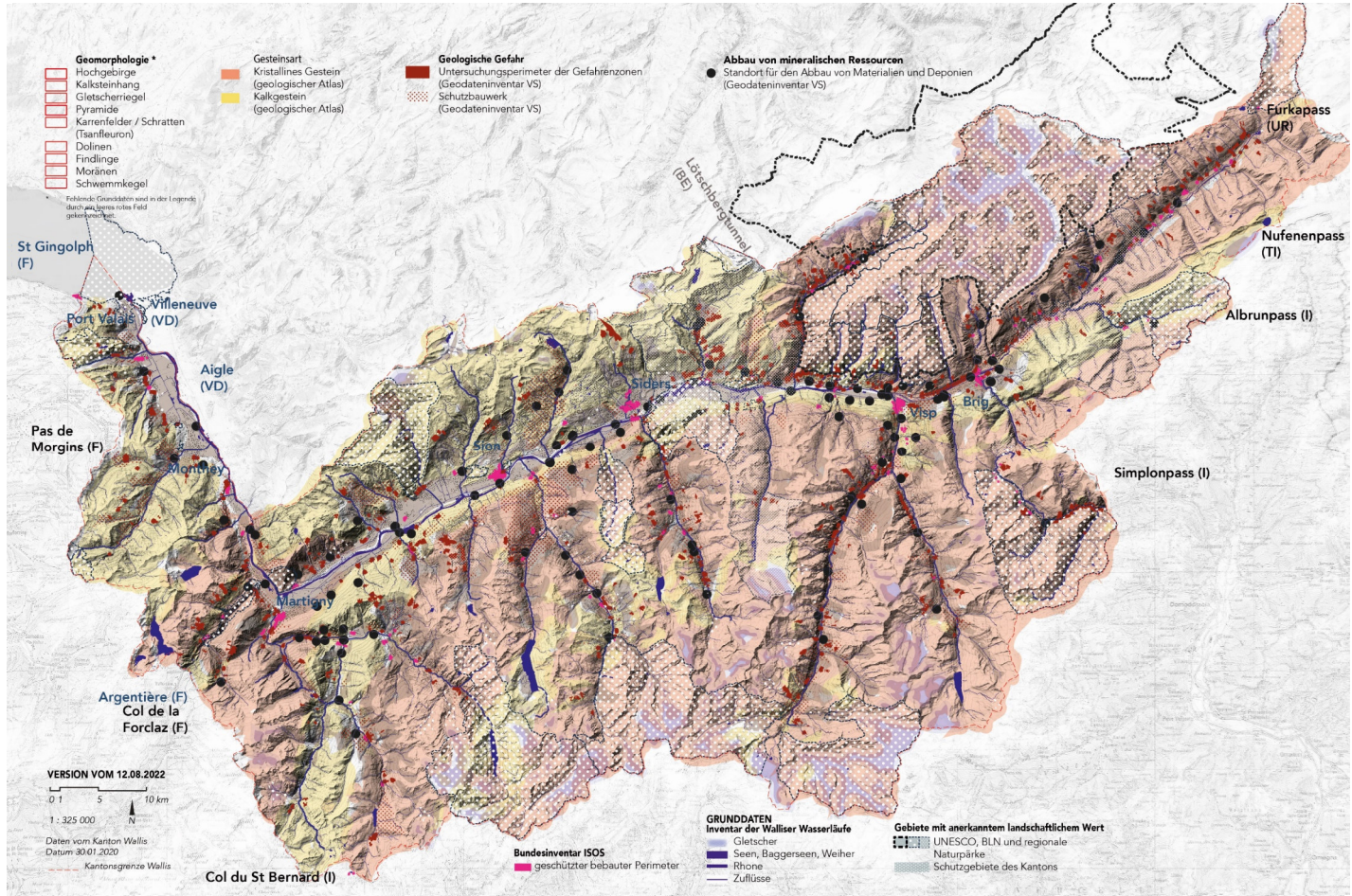
- Das kristalline und metamorphe Gestein des Mattertal mit dem Matterhorn, Felswände aus Granit oder Gneis, einer kantigen und klüftigen Morphologie
- eine eckige und schroffe Morphologie

- Das Sedimentgestein des Saletsch mit seinen für Kalkgestein charakteristischen Karrenfeldern/Schraffen, einer runderen Morphologie und sanfteren Hängen;
- Lockeres Gestein in der Rhoneebene oder die Moräne der Pyramiden von Euseigne mit ihren charakteristischen Steinhütten.

Die unterschiedliche Erosion des Gesteins durch ein dichtes und vielfältiges hydrologisches Netz sowie durch gravitative Prozesse und menschliche Aktivitäten haben geduldig eine bewegte und kontrastreiche Morphologie geformt.

Das hydrologische Netz entspringt den vielen Gletschern, dem Rhonegletscher, dem grossen Aletschgletscher, dem Plaine-Morte-Gletscher, dem Ferpècle-Gletscher oder dem Tordin-Gletscher. Es verzweigt sich durch ein Netz von Wildbächen und Suonen und läuft in der Rhone und am Genfersee zusammen.

Die Geomorphologie, die die Bodenart bedingt, ist ebenfalls ein wichtiges Kriterium, das zur Definition der Schweizer Landschaftstypologie verwendet und für die Typologie der Walliser Landschaften übernommen wurde.



Karte in verkleinertem Format



## DIE LANDSCHAFTLICHEN EINHEITEN

Die Vielfalt der Walliser Landschaften hängt in erster Linie mit dem geologischen Sockel und den geomorphologischen Prozessen zusammen, die das Relief geformt haben. Daraus ergibt sich ein Haupttal, das Rhonetal, zu dem die Seitentäler zusammenlaufen.

Die Lebensbedingungen sind im Rhonetal oder in den Seitentälern sehr unterschiedlich und kontrastreich: von der Horizontalität der Talebene bis zur Vertikalität der Berge, von der Trockenheit der Rhoneebene bis zum Bewässerungsnetz der Suonen in den Bergen, von der Talebene als obligatorischer Durchgang zwischen Nord- und Südeuropa bis zur fast vollständigen Autarkie in einigen Tälern.

Die begangene Landschaft des Wallis basiert auf drei verschiedenen Landschaftseinheiten, auch Landschafts-ensembles genannt: die der Rhone, die der Talflanken und Seitentäler und die des Hochgebirges.

Die Höhenlage grenzt diese Einheiten ab, die verschiedene Höhenstufen umfassen. Die Arbeitshypothese zur Definition der Grenzen dieser drei Stufen stützt sich auf die Landschaftstypologie der Schweiz.

### Die Einheit der Talebene:

Mit dem Goms, der Rhoneebene, der Talenge von St. Maurice und der Öffnung des Chablais wird diese Einheit von der Rhone geprägt, vom gleichnamigen Gletscher bis zu ihrer Mündung in den Genfersee.

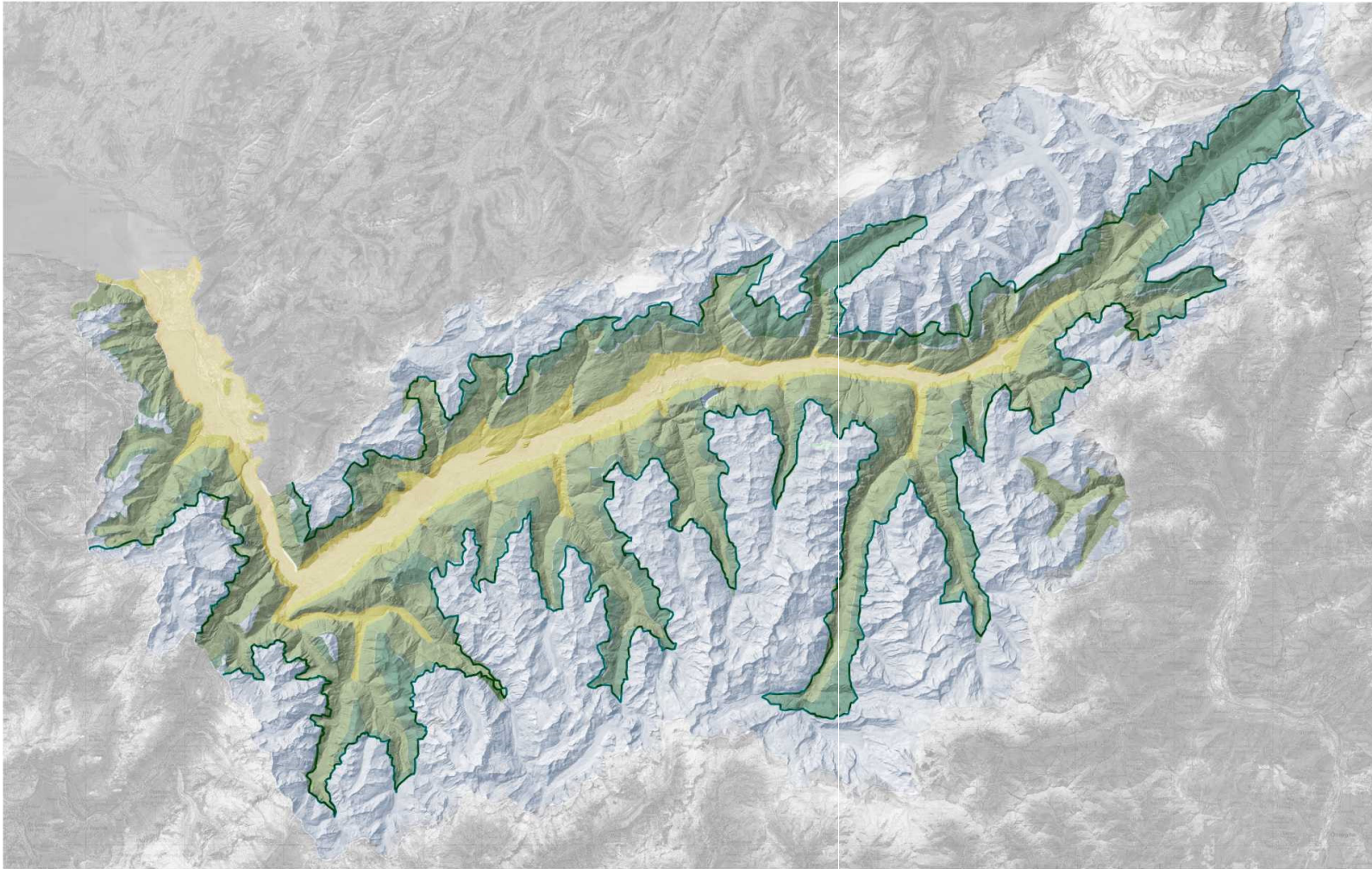
### Die Einheit der Talflanken und Seitentäler:

Zusammen mit den Bergen, Seitentälern und Talflanken, wird diese Einheit von den Zuflüssen der Rhone geprägt, von den Gletschern bis zu ihren Mündungen in die Ebene.

### Die Einheit des Hochgebirges:

Diese Einheit ist von Gletschern und Firn geprägt, den mineralischen Landschaften des Hochgebirges, den Alpen und den Siedlungslandschaften mit touristischer Nutzung.

In diesen drei Stufen sind mehrere unterschiedliche Einheiten zusammengefasst. Jedes Tal hat einen starken und unterscheidbaren Charakter. Durch ihre gemeinsame/n Geschichte, Praktiken, Sprache und Gewohnheiten bilden die Täler eine ausgeprägte landschaftliche Einheit.





Thematischer Ansatz

REFERENZEN

Der Katalog der charakteristischen Landschaften von kulturellem Erbe der Schweiz identifiziert 6 thematische Landschaftskomponenten (oder Texturen): Wald, Landwirtschaft, Wasser, Siedlung, Infrastruktur und Kulturerbe, die sich in 39 charakteristische Kulturlandschaften unterteilen lassen, die in der Schweiz in mehr oder weniger grossem Massstab zu finden sind.

Der kantonale Richtplan (kRP) ist das Instrument zur Koordination der verschiedenen Aktivitäten, die sich auf die Raumordnung auswirken. Er ist auf der Grundlage von 5 Themenbereichen strukturiert: Landwirtschaft, Wald, Landschaft und Natur; Tourismus und Freizeit; Siedlung; Mobilität und Verkehrsinfrastruktur; Versorgung und andere Infrastrukturen.

Das kLK wird unter Berücksichtigung dieser beiden Ansätze erarbeitet. Darüber hinaus ermöglicht der thematische Ansatz, ähnlich wie das Konzept „Landschaft Schweiz“, die Verknüpfung der spezifischen Landschaften mit den sektoralen Zielen für die verschiedenen Politikbereiche des Kantons.

DIE THEMATISCHEN KOMPONENTEN

In einem 1. Schritt und auf der Grundlage des kRP wurden 10 thematische Komponenten identifiziert, die für die Walliser Landschaften grundlegend sind:

- Die, die das Fundament bilden mit den durch geologische Prozesse geprägten Landschaften und den Gewässerlandschaften;
- Die von bereits bestehenden und durch menschliche Aktivitäten veränderten Flächen mit Natur- und Waldlandschaften;
- Die durch menschliche Aktivitäten geformten Flächen mit den Agrarlandlandschaften und den bebauten Landschaften;
- Transversale Landschaften mit Übergangs- und Transformationslandschaften, Mobilitätslandschaften, Energielandschaften, Landschaften des kulturellen Erbes und der Maiensässe.

DIE BEGRÜNDUNGEN / MOTIVE

Um den Reichtum und die Vielfalt jeder thematischen Komponente zu verstehen und wiederzugeben, wurden die verschiedenen Facetten, die sogenannten Landschaftsmotive, aus denen sie sich zusammensetzen, identifiziert und in der folgenden thematischen Tabelle aufgelistet. So setzt sich beispielsweise das Thema Landwirtschaft aus den Motiven Ackerland, Ackerbau, Obstbau und Obstkulturen, Weinbau und Weinterrassen, Heckenlandschaften, gemähte Wiesen und Dauerweiden, Alpen und Sömmerungsweiden zusammen.

In einem 2. Schritt wurden die 10 thematischen Komponenten und die identifizierten Motive mit den Landschaften verglichen, die im Katalog der charakteristischen Kulturlandschaften der Schweiz und in der Landschaftstypologie der Schweiz definiert sind, wobei die Besonderheiten des Kantons Wallis im Auge behalten wurden. Dieser Prozess ermöglichte es, die ursprünglichen 10 thematischen Komponenten anzupassen, zu präzisieren und zu konsolidieren.

Darüber hinaus handelt es sich bei den strukturierenden Landschaftsmotiven um Landschaften, die spezifische Ziele und Massnahmen im Zusammenhang mit den kantonalen sektoralen Zielen erfordern. Um dies zu berücksichtigen, wird die thematische Komponente daher in verschiedene Landschaften unterteilt. So wird zum Beispiel die Waldlandschaft in eine dichte Waldlandschaft und eine Waldweidelandschaft unterteilt.

THEMATISCHE LANDSCHAFTS- KOMPONENTEN								
KONSTITUIERENDE ELEMENTE DES SOCKELS		BEREITS BESTEHENDE ÖKOSYSTEME, DIE DURCH MENSCHLICHE AKTIVITÄTEN GEPFLEGT WERDEN ODER NICHT		DURCH	MENSCHLICHE AKTIVITÄTEN GEPRÄGTE FLÄCHEN	TRANSVERSALE		
Landschaften geprägt durch geologische Prozesse	Gewässerlandschaften und Naturgefahren	Naturlandschaft	Waldlandschaft	Agrarlandschaft	Bebaute Landschaft	Mobilitätslandschaft	Energielandschaft	Landschaft von kulturellem Erbe der Maiensässe
LAND- SCHAFTLICHE MOTIVE								
Geomorphologie	Karte der aufgelisteten Gefahren	Felsensteppen (Daten aus dem TWW-Inventar "nicht umfassend")	Hangwälder in der Talebene (Geodateninventar des Kantons VS - -)	Ackerfläche	urbane und vorstädtisch (einschliesslich Handel und Industrie) - Talebene	sanfte Mobilität	Windpark	Kulturerbe
nicht dargestellte Motive (kein vollständiges Inventar)	Lawinengang	natürliche Berglandschaft (Daten aus dem Dokument "Arten von Landschaft der Schweiz" - ARE)	Hangwälder kollin und montan (Geodateninventar des Kantons VS)	Grosskulturen, Ackerbau - Obstanbau / Nicht beackert	aufstrebend (Schnittstelle Bahnhof, grosses Potenzial, ...) - Talebene	Wanderweg	Sonnenkollektorfelder	ISOS und kantonale Ergänzung
Hügel	hydrologische Gefahrenzone	(neue Verbindungen, neue Flächen; Netzwerk vorhanden)	hochmontaner und subalpiner Hangwald (Geodateninventar des Kantons VS - -)	Reben, Weinberge in Terrassenbau	Dorf (einschliesslich Erweiterungen) - Talebene, Talflanke und Seitental	Fahrradweg und Mountainbike-Strecken	Druckleitung	IVS
Gesteinsart	Gefahrenzone für Hochwasser der Rhone	Hecken, Haine, Alleen	Waldweide (inventar in Vorbereitung)	Heckenlandschaften	Alpiner Ferienort	nicht berücksichtigt: Skipisten (Alpin und Langlauf) und Winterwanderwege	Hochspannungsleitung	Suone
kristallines Gestein	Schutz	Schutz	Waldweide	Wiesen (dauerhaft gemähte) und Weideland (Tiere)	öffentlicher Raum	Skigebiete	Wasserkraftwerk	Trockenmauern und landwirtschaftliche Terrassen
Kalksteinfelsen	Bundesinventar der Auengebiete	Wasserreservoir	Windschutzvorhang in der Talebene und bewaldete Kordons (KRP-Daten - Pappelalleen)	Alpen und Sömmerungsweiden		bestehende / geplante Skilifte	Rhone-Pipeline	ICOMOS
geologische Gefahr	Bundesinventar der Flach- und Hochmoore	Bundesinventar der Auengebiete	Schutz	Suonen		öffentlicher Verkehr	Gaspipeline	immaterielles Kulturerbe der UNESCO
Perimeter der Gefahrenzonenstudie	Kantonales Inventar der Kanäle	Bundesinventar der Moorlandschaften, Flachmoore und Hochmoore	Waldreservat			Schnittstelle für den modalen Austausch (Bahnhof)	Biogasanlage	Kulturerbe der Maiensässe
Schutzbauwerk	kantonales Inventar der Suonen	Bundesinventar der Trockenwiesen und -weiden				Eisenbahn (Objektkatalog swiss TLM)	Kesselhaus für die Versorgung eines Netzes von Fernwärme	Bau der Maiensässe
Bodennutzung	kantonale Grundwasserschutzzone	Bundesinventar der Amphibienlaichgebiete				Individualverkehr	nicht unterirdisches Fernwärmenetz	Weide
Materialabbaustätte und Deponie	Hydrogeomorphologie	Bundesinventar der Wasser- und Zugvogelreservate von internationaler				Kantonsstrasse (Geodateninventar VS)	energetisch renoviertes Gebäude	
Geologische Gefahr (transversale Komponente)	nicht dargestellte Motive (kein vollständiges Inventar)	kantonales Kanalinventar				Kulturerbe		Waldrand
Forschungsperimeter Gefahrenzone	ergänzende strukturierende Motive	Waldreservat jagdgebiet UNESCO Welterbe				Inventar historischer Verkehrswege (IVS)		Suone
Schutzwirk	Mündung					Kantonales Inventar der Suonen		Trockensteinmauern und landw. Terrassen
	Wasserfall							

## Gegenüberstellung der Ansätze

Mit dem **territorialen Ansatz** wurden die verschiedenen Landschaftstypen und Gebietseinheiten der Rhone und der Seitentäler identifiziert. Anschliessend wurden die zu begehenden Einheiten (Goms, Mattertal, Lötschental, Val d'Hérens, Adret du Rhone, Entremont und Chablais) als charakteristisch für das Walliser Gebiet ausgewählt. Der **thematische Ansatz** ermöglichte es, die verschiedenen Landschaften den Bereichen des kRP zuzuordnen.

Wie lassen sich auf dieser Grundlage die Standorte identifizieren, die am relevantesten zu begehen sind, um die kantonale Vielfalt zu erfassen und repräsentativ oder emblematisch für die kantonalen Besonderheiten zu sein?

Jeder Standort ist einzigartig. Sie ist das Ergebnis der spezifischen Kombination eines Gebietes und der verschiedenen thematischen Komponenten, aus denen sie sich zusammensetzt. Zwischen einigen Standorten besteht jedoch eine Verwandtschaft. Sie ergibt sich aus der Ähnlichkeit der thematischen Komponenten (dominant und transversal) sowie der Entstehungsprozesse und der daraus resultierenden räumlichen Merkmale.

Diese Verwandtschaft entspricht letztlich einem Landschaftstyp. Er wird identifiziert und mit dem Standort in Verbindung gebracht. Der Landschaftstyp gibt die "Farbe", den Hauptcharakter vor. So haben zum Beispiel die Standorte, die für die Rebberglandschaften repräsentativ sind, Ähnlichkeiten und ähneln sich im gesamten Kantonsgebiet. Diese Ähnlichkeiten ermöglichen eine Extrapolation durch Analogie.

Der Hauptcharakter wird durch die Morphologie des Standortes und die spezifischen Landschaftsmotive nuanciert. Die Rebberge der „Combe d'Enfer“ mit dem Weiler Tassonières, die zirkusartige Morphologie, das sehr starke Gefälle, das durch Terrassen strukturiert ist ... machen diesen Ort zu etwas Besonderem.

Welche Begehung ist am besten geeignet, um ein spezifisches Thema abzubilden? Welche Themen sind für die einzelnen Begehungen am relevantesten?

Durch diesen doppelten Ansatz wurden die relevantesten zu begehenden Orte ermittelt, um alle Themen und ihre Motive abzubilden und abzudecken.



Die Rebberge bei La Combe d'Enfer in Fully



## BEGANGENE EINHEITEN

Das Kantonsgebiet nimmt ein Achtel der Gesamtfläche der Schweiz ein und erstreckt sich über fast 5'200 km<sup>2</sup>. Vom Rhonegletscher bis zu seiner Mündung in den Genfersee müssen fast 150 km zurückgelegt werden. Vor diesem Hintergrund stellte sich schnell heraus, dass es unmöglich war, das gesamte Kantonsgebiet zu begehen. Die gewählte Option bestand darin, repräsentative oder emblematische Gebiete für die grosse Vielfalt des Kantons auszuwählen, um in einem zweiten Schritt die Lehren analog auf das gesamte Kantonsgebiet ausdehnen zu können.

Auf der Grundlage der Überschneidung von territorialen und thematischen Analysen wurden die folgenden Gebiete begangen, um die Einheit der Talebene zu erfassen:

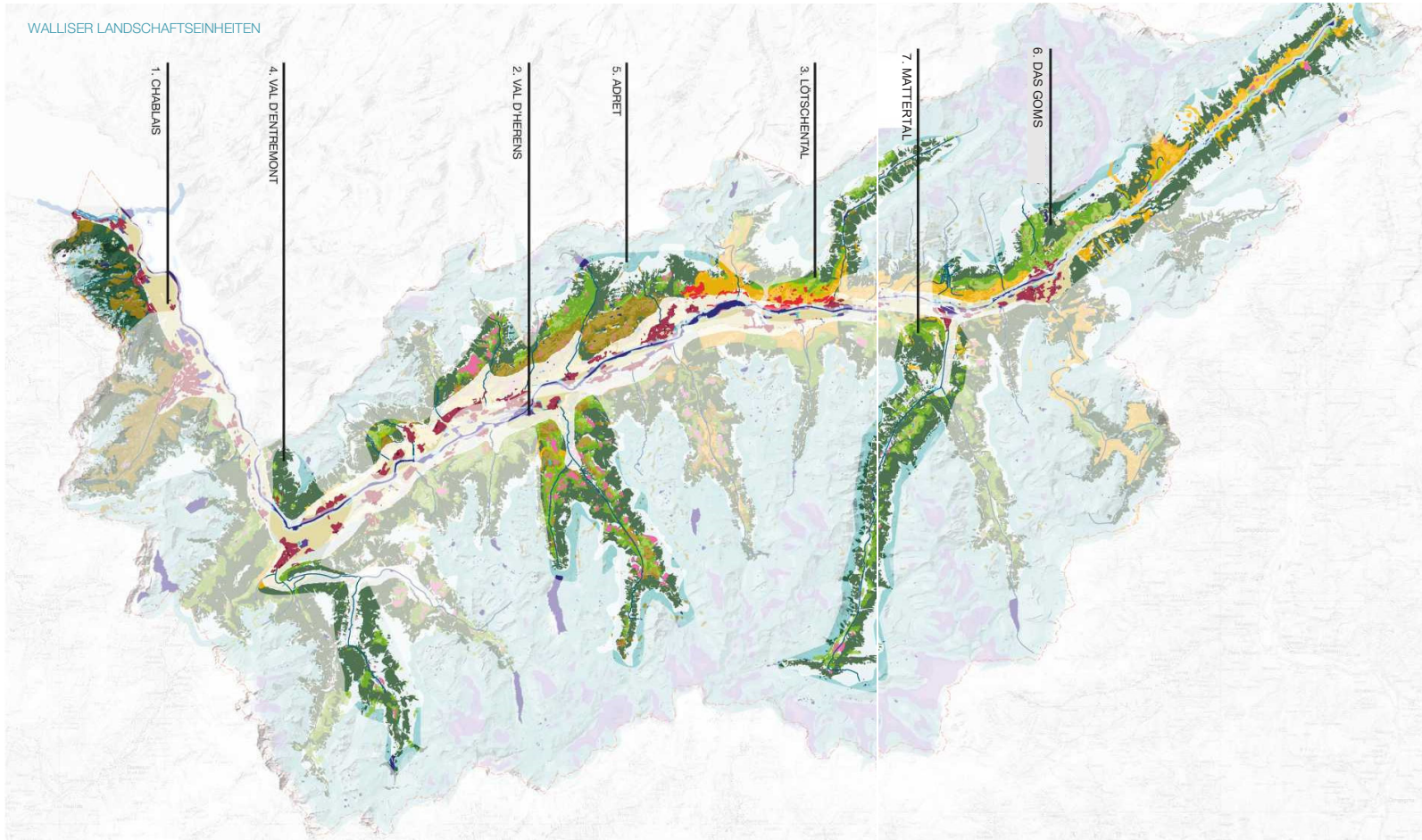
- Die Rhonequelle mit der Begehung des Goms;
- Einige Besonderheiten der Rhoneebene an den Eingängen der begangenen Seitentäler (insbesondere der urbane und multifunktionale Raum der Talebene);
- Der Sonnenhang als Balkon über der Rhoneebene mit der Begehung des Adret du Rhone;
- Die Mündung der Rhone und die Ufer des Genfersees mit der Begehung des Chablais.

Und für die Einheiten Talflanken und Seitentäler sowie Hochgebirge (von den Seitentälern aus angegangen):

- das mit dem Alpinismus und dem Tourismus verbundene Hochgebirge mit der Begehung des Mattertal und des emblematischen Matterhorns;
- die historischen Passrouten und die Überquerung der Alpen mit der Begehung des Entremont;
- einer feindlichen Umgebung, der grossen Schwierigkeit, zu (über)leben, und die Notwendigkeit der Transhumanz, mit der Begehung des Eringertals (Val d'Hérens);
- jenes der geschlossenen Hochtäler, ihrer Besonderheiten und ihrer sehr starken Identität - mit der Begehung im Lötschental.

Der **Teil der Walliser Landschaften** stellt die Besonderheiten jeder der begangenen Einheiten vor.

## WALLISER LANDSCHAFTSEINHEITEN





## Landschaftsbegehungen

Begehung bedeutet – in diesem Sinn – das Gebiet zu durchstreifen, um einen sensiblen Zugang zur Landschaft zu erhalten. Nicht nur sehen, sondern auch zuhören, berühren, riechen, die Landschaft spüren und sich bewusstwerden, wie sie sich im Laufe der Jahreszeiten verändert.

Die Begehung; das sind 7 Tage im Gelände, um ebenso viele charakteristische oder emblematische landschaftliche Einheiten der kantonalen Besonderheiten zu bereisen, mit einer multidisziplinären Gruppe, die sich aus den Projektleitenden, den Themenverantwortlichen (Mandatsträger, Vertreterinnen und Vertreter der kantonalen Dienststellen und externe Expertinnen und Experten) sowie aus Einwohnerinnen und Einwohnern oder Nutzerinnen und Nutzern mit einer starken lokalen Verankerung zusammensetzt.

In der Tabelle der Begehungen im Anhang sind die 7 Landschaftseinheiten von 1 bis 7 durchnummeriert und die 43 verbundenen Landschaftsstandorte von A bis I entsprechend der Chronologie der Begehung klassifiziert.

- 1 – Chablais, 9 Standorte: 1A bis 1I,
- 2 – Val d'Hérens (Eringertal), 6 Standorte: 2A bis 2F,
- 3 – Lötschental, 5 Standorte: 3A bis 3E,
- 4 – Entremont, 6 Standorte: 4A bis 4F,
- 5 – Adret du Rhone, 6 Standorte: 5A bis 5F,
- 6 – Goms, 5 Standorte: 6A bis 6E,
- 7 – Mattertal, 6 Standorte: 7A bis 7F.

Auf der Grundlage einer ersten kartografischen Studie (thematisch und historisch) wurden im Rahmen der Feldarbeit für jeden der begangenen Landschaftsstandorte die folgenden Fragen beantwortet:

### Was ist die thematische Komponente?

Landwirtschaft, Natur, Wald, Wasser, Gebäude, Kulturerbe, Mobilität ...?

### Welchen Leistungen entspricht dieser Standort?

Als Lebensraum für Tiere oder Pflanzen? Als Untergrund für die Errichtung von Gebäuden oder Infrastruktur? Als Quelle für Lebensmittel, Holz ...? Als Regulierung der natürlichen Dynamik? Als Raum für Erholung? Als Quelle der Identifikation?

### Was sind die landschaftlichen Qualitäten?

Welche Elemente verleihen einer Landschaft ihre Identität (z. B. ein harmonisches Zusammenleben der verschiedenen thematischen Komponenten)?

Wie wird die Landschaft den vielfältigen Ansprüchen der Bevölkerung und der Umwelt gerecht?

### Welche Spannungsfelder gibt es?

Welche Kräfte wirken hier? Wie sieht die spontane Entwicklung dieser Landschaft aus (z. B. Aufgabe der Landwirtschaft und Vordringen des Waldes, Vordringen von Bebauung und Infrastruktur und Verlust der Biodiversität)?

Die begangenen Landschaftsstandorte werden durch eine fotografische Aufnahme und eine zusammenfassende Tabelle der verschiedenen Diskussionen dokumentiert.

Bei den Begehungen wurden die Diskussionen durch die unterschiedlichen Sensibilitäten und thematischen Ansätze angeregt. Der interdisziplinäre Austausch ermöglichte es jedem, sein Verständnis der Landschaft global und über die eigene Disziplin hinaus zu erweitern. Die 45 begangenen Standorte bilden zusammen ein gemeinsames Referenzsystem, eine Vergleichsbasis, die den Austausch, das gegenseitige Verständnis und das "Zusammenarbeiten" fördert.



Gruppenfoto am Grossen St-Bernard, Val d'Entremont



Gruppenfoto mit Blick auf Steg-Hohtenn, Rhonetal

## Bilaterale

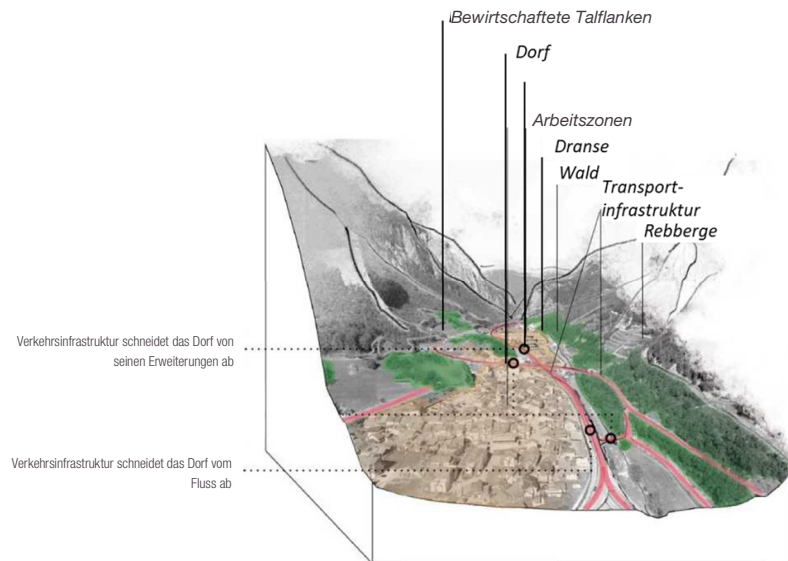
Im Verlauf der Begehung zeichnet sich nach und nach eine erste Struktur der Walliser Landschaften ab, wobei der Katalog der charakteristischen Landschaften von kulturellem Erbe der Schweiz und die Typologie der Schweizer Landschaften als Grundlage dienen. Die Walliser Landschaften sind nach thematischen Komponenten strukturiert. Jede dieser Komponenten wird administrativ von einer spezifischen kantonalen Dienststelle getragen, die sowohl für die Strategie als auch für die Umsetzung zuständig ist.

Bilaterale Sitzungen mit der zuständigen Dienststelle ermöglichen es, das "Zusammenarbeiten" der Begehungen fortzusetzen, um die Vision der kantonalen Landschaft als Ganzes mitzugestalten, die spezifischen Ziele und Massnahmen für die thematische Komponente zu definieren und die Mitverantwortung für die Pflege der kantonalen Landschaft zu verankern.

In einer ersten Sitzung wurde eine Skizze der verschiedenen Walliser Landschaftstypen vorgestellt, ausgetauscht und konsolidiert, wobei einige der begangenen Landschaftsstandorte mit diesen in Verbindung gebracht wurden. Anschliessend konzentrierten sich die Diskussionen auf die Qualitäten und Spannungsfelder der Landschaft(en) der thematischen Komponente und stützten sich dabei insbesondere auf Blockdiagramme der begangenen Landschaftsstandorte. Eine erste thematische Kartierung zeigt eine Auswahl der relevanten Daten (häufig motivbezogen), auf die man sich stützen kann, um die spezifische(n) Landschaft(en) der thematischen Komponente darzustellen.

Eine zweite Sitzung ist den themenspezifischen Zielen und Massnahmen gewidmet, um zu definieren, welche Elemente im Hinblick auf übergeordnete Planungen (insbesondere KREK und KRP) präzisiert und/oder ergänzt werden müssen.

Das folgende Beispiel des Blockdiagramms aus dem Val d'Entremont veranschaulicht die Dorflandschaft. Es hebt die ortsspezifischen Motive (oben, kursiv) sowie die identifizierten Spannungsfelder (links) hervor.



Blockdiagramm Val d'Entremont – Dorf- und Weilerlandschaft



Dorf Sembrancher, Basis des nebenstehenden Blockdiagramms



# TIPOLOGIE DER LANDSCHAFTEN





# Die Höhenstufen

Die Landschaftstypologie wird anhand von drei Höhenstufen dargestellt und anschliessend nach thematischen Komponenten strukturiert.

Angesichts der grossen Höhenamplitude des Wallis und auf der Grundlage der Typologie der Schweizer Landschaften zeigt die Analyse nach Stufen, dass einige Landschaften mit der Talebene, andere mit den Talflanken und Seitentälern und wieder andere mit den Bergen verbunden sind. So finden sich auf der Stufe der Talflanken und Seitentäler Waldlandschaften mit dichten Wäldern und Waldweidelandschaften, Agrarlandschaften mit den Rebberglanschaften und den bewirtschafteten Talflankenlandschaften sowie die Dorf- und Weilerlandschaft und die alpine Siedlungslandschaft mit touristischer Nutzung.

Innerhalb dieser drei Höhenstufen variieren die Situationen je nach geomorphologischen und klimatischen Faktoren erheblich: am rechten Ufer der Rhoneebene mit dem warmen und sonnigen Adret oder am kalten und schattigen Nordhang am linken Ufer. Die untenstehende Stufenmatrix zeigt die verschiedenen vorherrschenden thematischen Komponenten und ihre Verteilung auf die einzelnen Stufen. Die bebaute Landschaft der Dörfer und Weiler ist nicht an eine bestimmte Stufe gebunden, ebenso wenig wie die transversalen Landschaften, die nicht in der untenstehenden Tabelle aufgeführt sind (Energiewirtschaft, Mobilitätslandschaften, usw.).



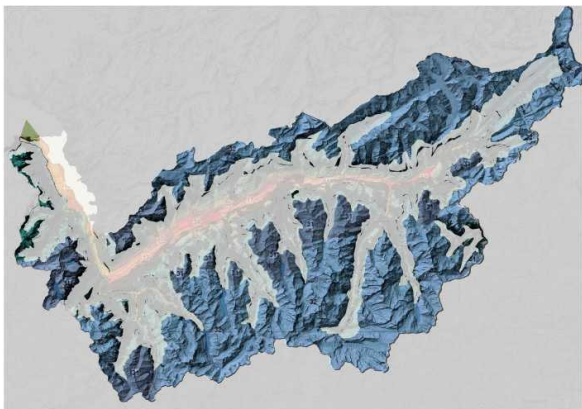
Kolline Stufe (Stufe der Talebene)

Wasser	<div></div> Uferlandschaft des Genfersees <div></div> Rhonelandschaft
Natur	<div></div> Steppenlandschaft
Wald	
Landwirtschaft	<div></div> Agrarlandschaft der Talebene
Bebaut	<div></div> Stadt- und Siedlungslandschaft <div></div> Dorf- und Weilerlandschaft



Montane Stufe (Stufe der Talflanken und Seitentäler)

<div></div> Dichte Waldlandschaft <div></div> Waldweidelandschaft
<div></div> Bewirtschaftete Talflankenlandschaft <div></div> Rebberglanschaft
<div></div> Alpine Siedlungslandschaft mit touristischer Nutzung <div></div> Dorf- und Weilerlandschaft



Subalpine und alpine Stufe (Bergstufe)

<div></div> Hochgebirgslandschaft
<div></div> Natürliche Berglandschaft
<div></div> Alplandschaft
<div></div> Alpine Siedlungslandschaft mit touristischer Nutzung



## Die Landschaftstypen des Wallis

Die Walliser Landschaften gliedern sich in 10 thematische Komponenten: Landschaften geprägt durch geologische Prozesse, Gewässerlandschaften, Naturlandschaften, Waldlandschaften, Agrarlandschaften, bebaute Landschaften, Energielandschaften, Mobilitätslandschaften, Übergangs- und Transformationslandschaften sowie Landschaften von kulturellem Erbe.

Diese Landschaften werden präzisiert, wenn ein bestimmtes Motiv spezifische Ziele und Massnahmen erfordert (strukturierende Motive). Die thematische Komponente wird dann in verschiedene Landschaften unterteilt. So bilden die Uferlandschaften des Genfersees, die Rhonelandschaft und die Hochgebirgslandschaft



Dominierende thematische Komponente des Wassers, Pfyrowald



Dominierende thematische Komponente des Waldes, Blick auf das Val Ferret



Dominierende thematische Komponente der Bebauung, Martigny

die verschiedenen Motive der Gewässerlandschaft.

Die zehn thematischen Komponenten sind in dominante und transversale Komponenten gegliedert. Die **dominierenden thematischen Komponenten** decken das gesamte Kantonsgebiet ab. Es handelt sich um:

- der konstituierenden Bestandteile der Grundlage mit den Gewässerlandschaften, die dekliniert werden in:
  - Uferlandschaft des Genfersees
  - Rhonelandschaft
  - Hochgebirgslandschaft



Dominierende thematische Komponente der Natur, Aletschglatscher



Dominierende thematische Komponente der Landwirtschaft, Sitten



Transversale thematische Komponente der Energie, Toules-Staudamm, Val d'Entremont

- Komponenten bereits bestehender, durch menschliche Aktivitäten gepflegter oder nicht gepflegter Ökosysteme mit den natürlichen Landschaften, unterteilt in:
  - Steppenlandschaft
  - natürliche Berglandschaft

und die Waldlandschaften, unterteilt in:
 

- dichte Waldlandschaft
- Waldweidelandschaft

- durch menschliche Aktivitäten geformte Flächenkomponenten mit den Agrarlandschaften:
  - Agrarlandschaft der Talebene
  - Rebbergslandschaft
  - Bewirtschaftete Talflankenlandschaft
  - Alplandschaft

- und bebauten Landschaften:
  - Stadt- und Siedlungslandschaft
  - Dorf- und Weilerlandschaft
  - Alpine Siedlungslandschaft mit touristischer Nutzung

- Die übergreifenden **thematischen Komponenten** überlagern und durchdringen die vorherrschenden Themenbereiche. Sie bestehen aus:
  - Energielandschaft
  - Mobilitätslandschaft
  - Übergangs- und Transformationslandschaft

- der Landschaften des Kulturerbes, untergliedert in:
  - allgemeine Landschaft von kulturellem Erbe
  - Landschaft von kulturellem Erbe der Maiensässe
  - geschützte Naturlandschaft



Transversale thematische Komponente der Mobilität



Transversale thematische Komponente des Kulturerbes im Goms

- die von geologischen Prozessen geprägten Landschaften, untergliedert in:
  - Landschaft geprägt durch Abbau mineralischer Ressourcen
  - Geologisch und nivo-glazialbedingte
  - Naturgefahrenlandschaft

Der **Teil der Walliser Landschaften** stellt jede dieser Landschaften ausführlich vor durch:

- die Eigenschaften, die sie charakterisieren,
- Spannungsfelder, die über ihre spontane Entwicklung aussagen,
- die zu erreichenden Schutz-, Bewirtschaftungs- und Aufwertungsziele und die Massnahmen, die zur Lenkung ihrer Entwicklung durchgeführt werden sollen.

Das kLK wurde auf der Grundlage der verfügbaren Daten erstellt. Fehlende Daten werden auf den Karten durch ein Quadrat mit roter Umrandung dargestellt. Einige Ergänzungen könnten bei der nächsten Überarbeitung des kLK sinnvoll sein.



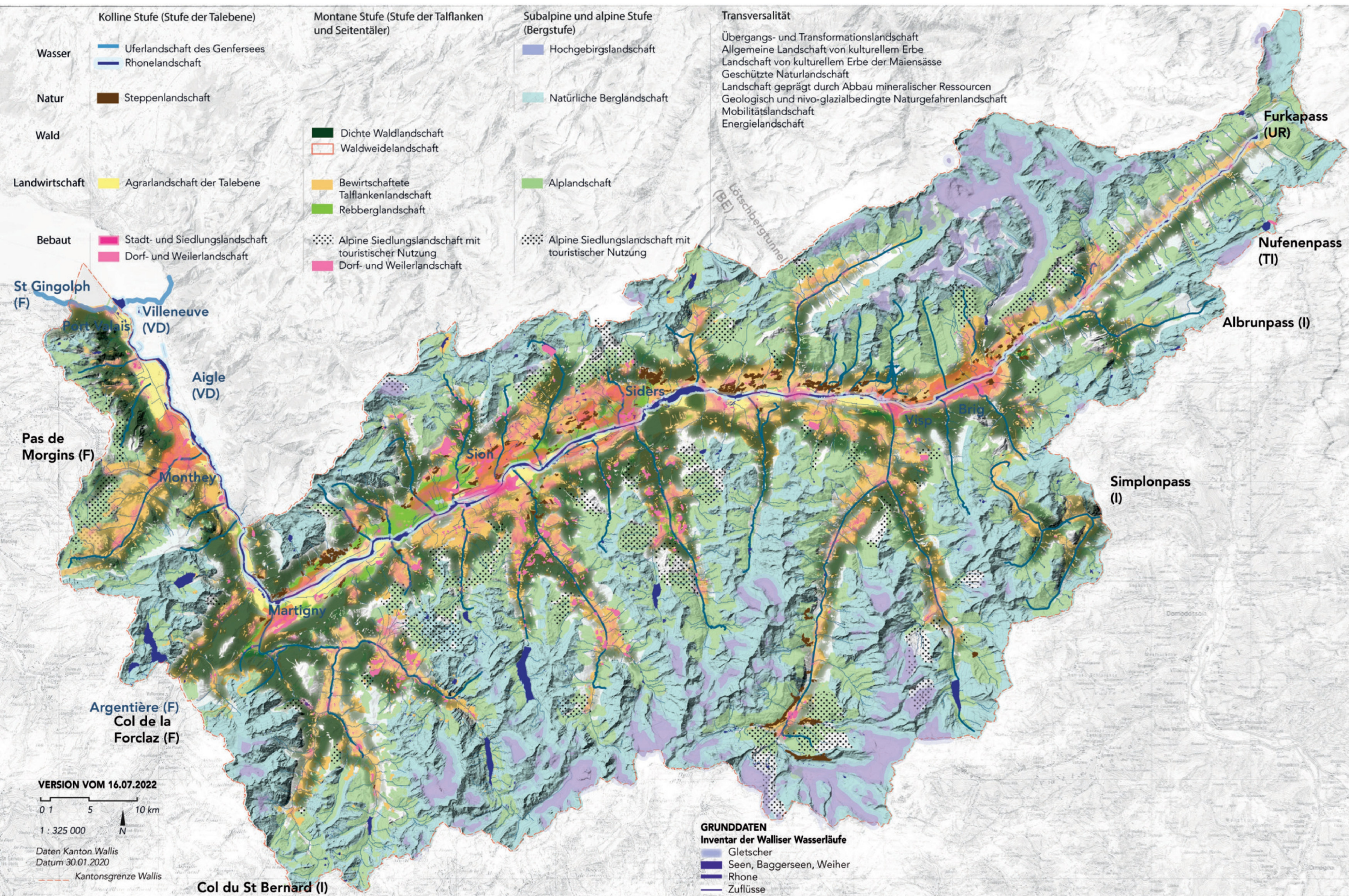
Transversale thematische Komponente des Übergangs und der Transformation, Le Bouveret



Transversale thematische Komponente der Geologie und der Gefahren, Mattertal



# LANDSCHAFTSTYPEN DES WALLISER KLK









## DIE FÜNF ALLGEMEINEN STRUKTURIERENDEN ZIELE

Die fünf allgemeinen strukturierenden Ziele bilden die Grundlage für die gemeinsame, geteilte Vision der Landschaft in ihrer Gesamtheit. Sie geben die grossen Achsen für eine kohärente Landschaftsentwicklung auf kantonaler Ebene vor. Sie werden für jeden Landstyp im **Teil der Walliser Landschaften** aufgegriffen und gezielter formuliert. Sie können sowohl Schutz- als auch Pflege- oder Aufwertungsziele sein.

**Das Gerüst:** Das landschaftliche Gerüst auf kantonaler Ebene festigen

Das kantonale hydrologische Netzwerk mit dem Genfersee, der Rhone und ihren Zuflüssen ist mit der begleitenden Vegetationsstruktur verbunden und bildet das blau-grüne Gerüst. Die Kontinuität des Gerüsts trägt zur Vernetzung und zum Erhalt der natürlichen Lebensräume auf kantonaler, interkantonaler und grenzüberschreitender Ebene bei. Dieses Gerüst wird häufig als Unterstützung für die Mobilität genutzt. Dieses Ziel entspricht der Leistung als Lebensraum für die Biodiversität, als Regulator insbesondere für die klimatischen Herausforderungen und als Erholungsraum für die Bevölkerung.

**Vielfalt:** Auf allen Planungsebenen die Gesamtheit der grossen Landschaften und ihre Vielfältigkeit berücksichtigen

Dieses Ziel zeugt von der grossen Vielfalt der Walliser Landschaften, die insbesondere mit einem starken Höhenunterschied und einer bewegten und kontrastreichen Morphologie verbunden ist. Es zeichnet sich über die Stufen ab:

- Auf jeder Stufe
  - Die Qualität und die Besonderheiten der grossen Naturlandschaften und den Landschaften von kulturellem Erbe bewahren und aufwerten
- Auf der montanen und alpinen Stufe
  - Die Entwicklung von Bergstationen und Skigebieten mit Rücksicht auf die Landschaft lenken
  - Erhaltung der Landschaften von kulturellem Erbe in den Bergen als Ergänzung zur Landwirtschaft im Flachland und Eindämmung der Abwanderung.
- Auf der kollinen Stufe
  - Bewahrung der Landschaften der landwirtschaftlichen Ebene durch die Erhaltung offener und produktiver landwirtschaftlicher Flächen bei gleichzeitiger Vernetzung der Naturräume

**Die Entwicklung:** Pflege der Ränder/Übergänge zwischen den verschiedenen Grosslandschaften

Die Landschaft befindet sich in einem ständigen Wandel. Sie verändert sich mit dem Wechsel der Lichtverhältnisse (Tag- oder Nachtlandschaft), im Laufe der Jahreszeiten, entsprechend dem Klimawandel oder dem Ausgleich der Naturkräfte. Die Landschaft wandelt sich mit der Entwicklung von Spannungsfeldern, die mit menschlichen Aktivitäten verbunden sind. Manche Landschaften dehnen sich aus, andere ziehen sich zurück. Die Ergebnisse dieser Entwicklung sind Ränder, ein Dazwischen, welches oft wenig definiert und von geringer Qualität ist. Die Nutzung bestimmter Landschaften nimmt zu, andere werden aufgegeben: Ausdehnung der Bebauung in Agrarlandschaften, Aufgabe der Landwirtschaft oder Ausdehnung des Waldes, Abschmelzen der Gletscher usw.

Der Übergang, der häufig mit der Ausweitung der bebauten Landschaft verbunden ist, ist ein recht langsamer Prozess. Die Transformation, meist verbunden mit der Umwandlung der bebauten Landschaft in sich selbst, ist das Ergebnis eines politischen Willens, einer Planung mit einer kurz- oder mittelfristigen Umsetzung und ein schnellerer Prozess. Die Ränder (Übergänge) neu zu qualifizieren, Übergangs- und Transformationslandschaften zu erhalten oder ihnen eine Identität zu verleihen, sind sensible Ziele.

**Das Gleichgewicht:** Lokal, gemeinsam, von der Landschaft ausgehend planen

Um die Landschaft in Richtung einer ausgewogenen Entwicklung zu begleiten, wird das kantonale blau-grüne Gerüst auf lokaler Ebene durch die Definition von strukturierenden offenen Räumen gestärkt und ergänzt. Die Verästelungen dieses Gerüsts nehmen verschiedene Formen an und durchqueren unterschiedliche Landschaften: zum Beispiel eine Suone in den Rebbergen oder ein Wildbach in einem Dorf. Dieses Ziel erfüllt die Leistung als Lebensraum für die Biodiversität, als Regulator insbesondere für die klimatischen Herausforderungen und als Erholungsraum für die Bevölkerung.

Die ausgewogene Entwicklung der Landschaft wird durch die Förderung einer qualitativ hochwertigen Baukultur begünstigt. Die Baukultur umfasst sowohl den bebauten als auch den unbebauten Raum. Es geht darum, lebendige, sorgfältig gestaltete Städte und Dörfer zu schaffen, die den sich wandelnden gesellschaftlichen Anforderungen gerecht werden können und gleichzeitig ihre historischen Besonderheiten bewahren (vgl. [1]).

Die ausgewogene Entwicklung der Landschaft wird durch eine standortgerechte Bodennutzung und durch die Förderung einer hohen Qualität der Siedlungsentwicklung, der Architektur und der Gestaltung des öffentlichen Raums unterstützt. Die örtlichen Besonderheiten, das bauliche, kulturelle und natürliche Erbe werden ermittelt, erhalten und aufgewertet. Beeinträchtigungen werden behoben. Die Urbanisierung wird eingedämmt (Bündelung der Infrastruktur, Konzentration der Bauten, raumplanerische Massnahmen, um der natürlichen Dynamik freien Lauf zu lassen, wo dies möglich ist). Die Landschaftsqualität sorgt für ein attraktives Lebensumfeld und ist letztlich ein bedeutender Ansiedlungsfaktor.

**Beispielhaftigkeit:** Die Landschaft durch ein angeleitetes Beispiel, eine territoriale Betrachtungsweise und einen multidisziplinären Ansatz weiterentwickeln

Dieses Ziel zeugt vom Ehrgeiz des kLK, 10 Modellvorhaben Landschaft (MVL) zu erarbeiten, um die Entwicklung der Walliser Landschaft mit konkreten, pragmatischen und qualitativen Beispielen zu begleiten. Die Erkenntnisse aus den Vorhaben werden in einem Leitfaden für gute Praktiken zusammengefasst. Neue Projekte werden in Analogie zu den Projekten entwickelt. Nach und nach setzt sich der "Landschaftsreflex" durch. Die verschiedenen Praktiken integrieren die Landschaft.

## DIE MODELLVORHABEN LANDSCHAFT

Die Modellvorhaben Landschaft (MVL) orientieren sich an den vom Bund getragenen Modellvorhaben und der Agenda 2030 des Kantons Valais.

Die MVL sind Instrumente zur Umsetzung der Ziele des kLK. Anhand konkreter Fälle ermöglichen sie es, Interventionen vor Ort unter Berücksichtigung der lokalen Besonderheiten zu initiieren, Methoden zu testen und die Landschaft weiterzuentwickeln. Sie beziehen sich sowohl auf kantonale Grossprojekte als auch auf Planungsmassnahmen, decken die Gesamtheit der verschiedenen Walliser Landschaften ab und sind beispielhaft. Ein Leitfaden für gute Praxis stellt die untersuchten Fälle und die verschiedenen Erkenntnisse aus diesen Ansätzen vor. Neue Projekte werden analog erarbeitet, indem man sich auf die bereits durchgeführten MVL stützt. Mit der Zeit wird der "Landschaftsprozess" zu einer guten Praxis, einer Gewohnheit, einem "Landschaftsreflex". Die Projekte werden als Landschaftsprojekte angegangen.

Dieser Ansatz schlägt eine neue, bereichsübergreifende, projektbezogene Governance vor, um die ressortübergreifende Zusammenarbeit zu entwickeln. Zu diesem Zweck wird eine Begleitgruppe Landschaft (COPL) geschaffen. Sie hat die Aufgabe, Synergien mit den Projekten zu suchen, die von den kantonalen Ämtern oder von anderen Partnern, z.B. den Gemeinden, getragen werden. Im **Teil der Walliser Landschaften** sind die Vorschläge für MVL als Anhaltspunkte formuliert. Sie müssen bei der Ausarbeitung des Aktionsplans des kLK präzisiert werden.

Bei Bauprojekten basieren die Modellvorhaben auf einem "Landschaftsprozess", basierend auf:

- einer territorialen Betrachtung des Standorts (Topographie, Hydrologie, Vegetation, Bebauung, Aussichtspunkte auf die grosse Landschaft, ...) in verschiedenen Massstäben

- einem multidisziplinären Ansatz, der die verschiedenen Themenbereiche und die betroffenen Akteure (Gemeinde, Interessengruppe, Staat Valais ...) zusammenführt, um:

- die Standorte als ein Ganzes zu verstehen, in dem jedes einzelne Motiv ein Teil eines grossen Puzzles bildet
- die relevanten Perimeter für Überlegungen und Interventionen abzustechen
- die strukturierenden Räume (sowohl offene als auch bebaute) zu identifizieren und aufzuwerten
- verschiedene Projekttypen (Entwicklungsoptionen) zu identifizieren
- die relevanteste Option zu wählen, um die Besonderheiten aufzuwerten und Beeinträchtigungen zu beheben

- das Projekt ausgewogen zu gestalten, um den verschiedenen Leistungen der Landschaft gerecht zu werden

Der "Landschaftsprozess" ermöglicht die Ausarbeitung eines massgeschneiderten und ausgewogenen Projekts, das über die zusätzliche Anwendung der verschiedenen gesetzlichen Grundlagen hinausgeht, um die Möglichkeiten zu erkunden und den Weg zu finden, der geeignet ist, die verschiedenen Herausforderungen maximal zu vereinen. Die Modellvorhaben tragen somit den Begriff der Innovation in sich.

Sie sind auch ein Kommunikationsinstrument, um das kLK auf kantonaler Ebene bekannt zu machen und den Beitrag der Landschaft auf lokaler Ebene zu erklären, insbesondere zur Förderung der Baukultur und damit einer Verbesserung der Lebensqualität; zur Bewältigung der zeitgenössischen Herausforderungen (Klimawandel, Biodiversität, Landwirtschaft, Energie, Siedlungs- und Infrastrukturentwicklung und andere gesellschaftliche Bedürfnisse).

Das Modellvorhaben sollte die Landschaftsaspekte von Anfang an miteinbeziehen, um die landschaftlichen Herausforderungen optimal zu berücksichtigen. Dieser Ansatz kann aber auch in jede Phase des Projekts integriert werden: Planung, Realisierung, Umbau oder Rückbau. Durch die Identifizierung von Landschaftspotenzialen und Eingriffsmöglichkeiten ermöglicht das MVL die Behebung von Beeinträchtigungen und die Wiederherstellung landschaftlicher Qualitäten



# KLK GETEILTE VISION

## ZIELE

### ZIEL 1 - GERÜST

Das landschaftliche Gerüst auf kantonaler Ebene festigen

### ZIEL 2 - VIELFALT

Auf allen Planungsebenen die Gesamtheit der grossen Landschaften und ihre Vielfältigkeit berücksichtigen

### ZIEL 3 - ENTWICKLUNG

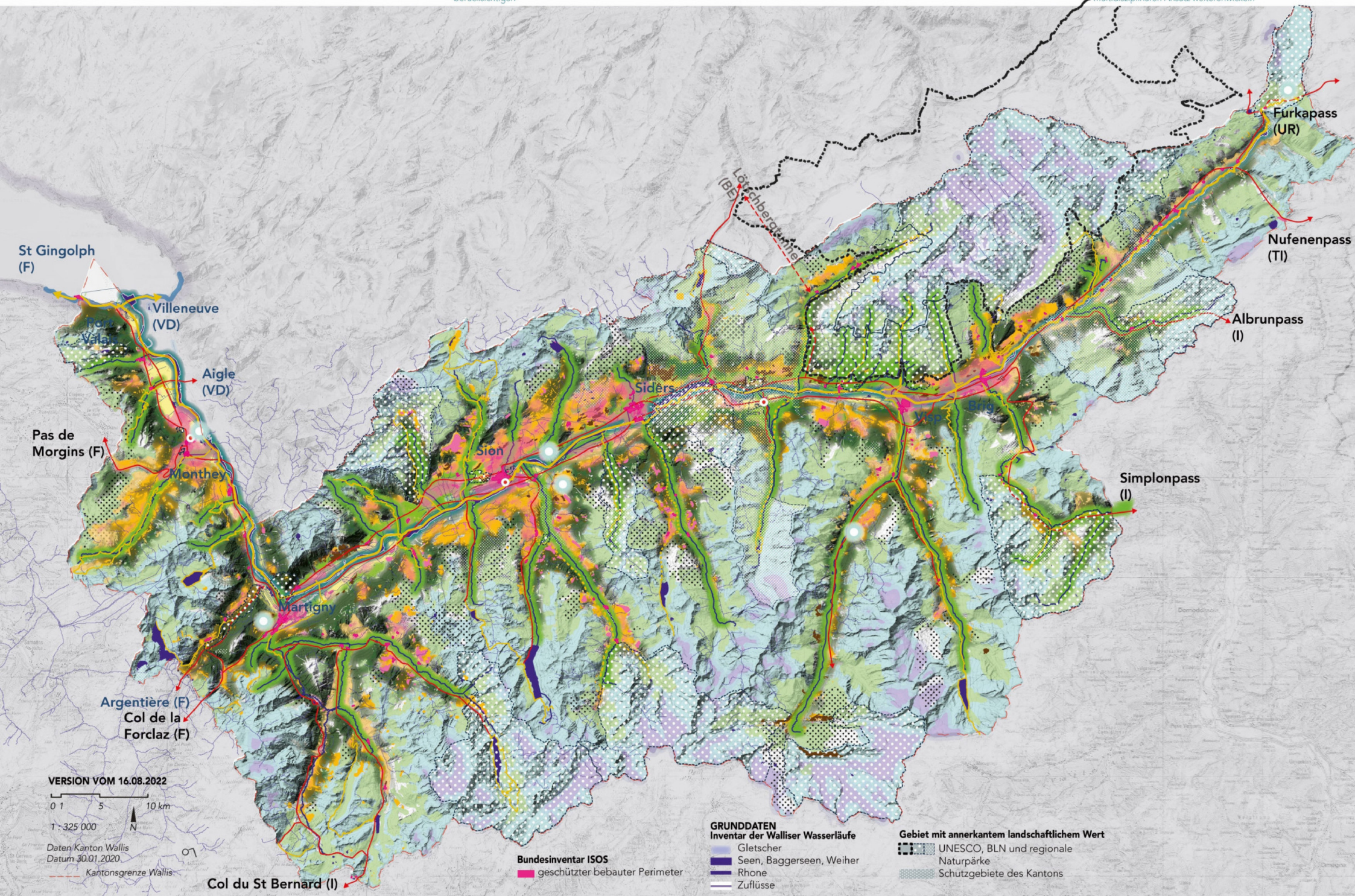
Pflege der Ränder/Übergänge zwischen den verschiedenen Grosslandschaften

### ZIEL 4 - GLEICHGEWICHT

Lokal, gemeinsam, von der Landschaft ausgehend planen

### ZIEL 5 - BEISPIELHAFTIGKEIT

Die Landschaft durch ein angeleitetes Beispiel, eine territorial Betrachtungsweise und einen multidisziplinären Ansatz weiterentwickeln





# ZUR UMSETZUNG DES KLK





## Einleitung

Unter Berücksichtigung ihrer Strukturelemente erstellt das kLK eine Typologie der Walliser Landschaften, die es ermöglicht, die reiche und immense Vielfalt der Landschaften zu "klassifizieren". Sie liefert somit die Schlüssel zum Verständnis durch die Enthüllung dieser konstruktiven Logik.

Die Landschaften aufzuwerten bedeutet, sie in die Interessenabwägung einzubeziehen, die bei allen Entscheidungen über Land, Anlagen und Bauten getroffen werden muss. Dies ist heute umso notwendiger, als die Berücksichtigung der Leistungen der Landschaften einen positiven Einfluss auf unsere Umwelt, unsere Wirtschaft und unser allgemeines Wohlbefinden hat. Die Landschaften aufzuwerten bedeutet auch, eine aktive Rolle im Kampf gegen den Klimawandel zu übernehmen und eine nachhaltige Entwicklung anzustreben. Die Aufwertung unserer Landschaften trägt zur Aufrechterhaltung einer gesunden Wirtschaft bei. Eine im Mai 2016 veröffentlichte Studie des Walliser Tourismusobservatoriums (WTO) zeigt, dass der Tourismus, dessen "Rohstoff" die Landschaften sind, 18,6 % der Arbeitsplätze im Kanton stellt, gegenüber 17,8 % im Jahr 2000.

Das kLK ist eine Basisstudie des kRP. Die Überleitung des kLK in die nächste Revision des kRP wird es ermöglichen, die eidgenössischen, kantonalen und kommunalen Behörden zu koordinieren und miteinander zu verbinden, um eine öffentliche Politik zur Aufwertung der Landschaften umzusetzen.

Um diese Politik zur Aufwertung der Landschaften konkret umzusetzen, geht es vor allem darum, eine Änderung der Praxis herbeizuführen, indem der "Landschaftsreflex" initiiert wird, d.h. mit Rücksicht auf die Landschaft zu bauen und ihre verschiedenen Leistungen aufzuwerten. Die Landschaften müssen bei der Abwägung der Interessen und der Wahrnehmung der Aufgaben der institutionellen Behörden berücksichtigt werden.

## Vorgehensweise

Um eine öffentliche Politik zur Aufwertung der Landschaften zu verwirklichen, muss eine dauerhafte Organisation geschaffen und eine Umsetzung auf strategischer und operativer Ebene festgelegt werden.

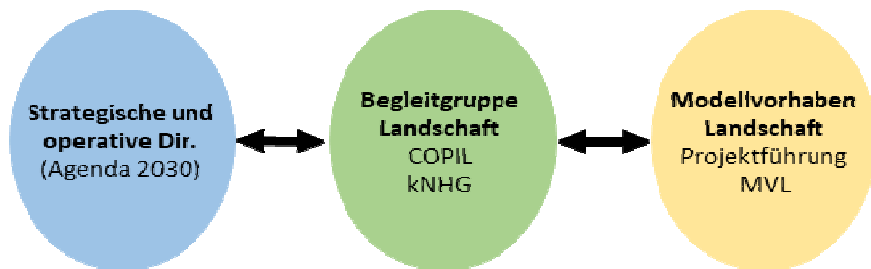
### ORGANISATION

#### Die Begleitgruppe Landschaft (COPIIL)

Die Mitglieder, die den Steuerungsausschuss des kLK bilden, werden durch externe Expertinnen und Experten ergänzt, um das COPIIL zu bilden.

Das COPIIL Landschaft hat folgende Aufgaben:

- Sicherstellung der Umsetzung des kLK durch Überprüfung der Integration des kLK-Ziele in den kRP, der Entwicklung des Aktionsplans und der Überwachung von Modellvorhaben
- Stellung nehmen zu Projekten mit weitreichenden oder dauerhaften Auswirkungen auf die Landschaft (nach Bedarf - aktivieren der kantonalen Landschaftskommission laut kNHG)
- Kenntnisnahme der Bilanz der im vergangenen Jahr durchgeführten Aktionen zur Aufwertung der Landschaft
- Festlegen der Ziele für die Aufwertung der Landschaft für das kommende Jahr
- Sicherstellen, dass "Landschaftsziele" in das Regierungsprogramm aufgenommen und umgesetzt werden
- Für die Entwicklung eines "Landschaftsreflexes" innerhalb der kantonalen Verwaltung sorgen, indem insbesondere eine Projektkultur eingeführt wird (Änderung der üblichen Praxis)
- Unterstützung und Beratung des Kantons bei der Aufwertung von Landschaften
- Verfassen der Kriterien für die Auswahl von Modellvorhaben
- Interaktion mit der strategischen und operativen Direktion der Agenda 2030
- Interaktion mit der Projektführung der Modellvorhaben Landschaft



### UMSETZUNG

Um diese neue öffentliche Politik umzusetzen, müssen verschiedene Massnahmen ergriffen werden:

#### Auf strategischer Ebene (staatlicher Prozess)

- Integration des kLK in das Regierungsprogramm und die Agenda 2020 - 2030
- Das kLK vom Staatsrat (SR) validieren lassen
- Der DRE und der DWNL die Aufgabe zuweisen, Modellvorhaben zu initiieren und einen zu Aktionsplan erstellen
- Einrichtung der Begleitgruppe Landschaft (COPIIL), um die Entwicklung des Aktionsplans zu verfolgen und die ersten Umsetzungsschritte einzuleiten
- Ausstattung der DRE und der DWNL mit finanziellen und personellen Ressourcen, um ihre Aufgaben zu erfüllen
- Verknüpfung des kLK und Entwicklung von Synergien mit bestehenden Strukturen und Strategien, insbesondere mit der Agenda 2030 und dem Klimaschutzplan auf der Ebene der Massnahmen (transversal) und auf der Ebene der Finanzierung (bestimmte Projekte)
- Verabschiedung einer kantonalen Landschaftsstrategie bis 2030 durch den Grossen Rat

#### Auf operativer Ebene

##### Planungsansatz

- Ausarbeitung eines Aktionsplans: Prioritäten, Finanzierung und Organisation des Staates und der Dienststellen sowie Einbeziehung der Gemeinden
- Integration des kLK in den kantonalen Richtplan - Zeithorizont 2023-2024
- Einführung einer einheitlichen und koordinierten Praxis bei den zuständigen Stellen der verschiedenen Verwaltungen
- Einführung der Landschaftsaufwertung in die kantonalen, kommunalen und interkommunalen Planungsinstrumente (ZNP und KBZR) und in die Verfahren zur Prüfung von Baugesuchen
- Integration der Landschaftskompetenzen in die Kommissionen zur Bewertung von Projekten (KBK, Expertenkollegium, Jury usw.).
- Anpassung der relevanten Rechtsgrundlagen, insbesondere kNHG, kRPG, BauG, kLwG, etc.

##### Projektbasierter Ansatz

- Die Umsetzung von Modellvorhaben verfolgen

#### Auf der Überwachungs- und Informationsebene

- Entwicklung einer Monitoring-Strategie und von Indikatoren (Verbindung zu den Westschweizer Indikatoren für nachhaltige Entwicklung herstellen)

#### Auf der Kommunikationsebene

- Kommunikation durch die Vermittlung einer klaren Botschaft (Storytelling)
- Kommunikation bei der Veröffentlichung des kLK und anschliessend regelmässig über die Medien
- Den Aktionsplan erklären und darüber informieren
- Veröffentlichung einer illustrierten Zusammenfassung des kLK für die Gemeinden
- Interesse durch gute Beispielprojekte wecken.

#### In Bezug auf das Verwaltungsverfahren

- Den Verband der Walliser Gemeinden im Rahmen des kLK-Projekts informieren
- Die Gemeinden informieren, sobald das kLK vom SR bestätigt wurde.
- Anhörung der Gemeinden im Rahmen der Ausarbeitung des Aktionsplans und der öffentlichen Auflage der Änderung des kRP

### FINANZIERUNG

- Synergien mit Fonds und Projekten des Bundes identifizieren, die Finanzhilfen zur Unterstützung der Landschaft ermöglichen [Fonds Landschaft Schweiz (Kulturerbe), Modellvorhaben Landschaft (nachhaltige Entwicklung) und Pilotprojekte (Klima), Schweizerischer Nationalfonds (Forschung und Innovation), usw.].
- Schaffung eines kantonalen Finanzierungsfonds für die Landschaft insbesondere zur Mitfinanzierung von öffentlichen Räumen
- Identifizieren der Synergien mit Fonds, die für den Tourismus-sektor eingerichtet sind.



# ANHÄNGE

Glossar

Abkürzungen

Quellenverzeichnis

Tabelle der Begehungen



# Glossar

## Landschaft

"Ein Teil eines Gebietes, wie es von der Bevölkerung wahrgenommen wird und dessen Charakter sich aus der Wirkung natürlicher und/oder menschlicher Faktoren und deren Wechselbeziehungen ergibt" [4].

## Landschaft von kulturellem Erbe

Landschaften von kulturellem Erbe wurden vom Menschen geformt, insbesondere durch landwirtschaftliche, Weinbauliche, forstwirtschaftliche, pastorale oder gar industrielle Praktiken. Dazu gehören insbesondere Terrassenlandschaften, Heckenlandschaften, bewaldete Weiden, Landschaften im Zusammenhang mit der Wasserwirtschaft (Stauseen, Entwässerungen, Kanäle, Suonen usw.), Landschaften im Zusammenhang mit Infrastrukturen (historische Verkehrswege, Eisenbahnen, malerische Strassen usw.), Landschaften im Zusammenhang mit Siedlungsformen (Streusiedlungen, traditionelle Architekturen und Gebäudeensembles usw.) oder alten Baubeständen (historische Landgüter und Gärten, archäologische Ensembles usw.) (vgl. [16]).

## Naturlandschaft

Naturlandschaften sind entweder das Produkt des freien Ausdrucks natürlicher Dynamiken (z. B. ein Primärwald in einem Felsenkessel) oder das Produkt menschlichen Handelns, das anschliessend die Installation natürlicher Dynamiken ermöglicht hat, wie z. B. die Entstehung eines Feuchtgebiets nach einer Flusskorrektur. Auch wenn ihr ästhetischer Wert in der Regel hoch ist, geht es hier in erster Linie um ökologische Werte, und ihre Erhaltung ist vor allem auf die Erhaltung, Wiederherstellung und Schaffung von Lebensräumen ausgerichtet, die der Biodiversität gewidmet sind. Naturlandschaften sind in der Regel unbewohnt oder wenig bewohnt, sie können sich selbst überlassen bleiben oder aber sorgfältig gepflegt werden, um eine bestimmte natürliche Dynamik zu fördern (z. B. Mähnen von Schilfgürteln) (siehe [16]).

## Schönheit der Landschaft

Ausdruck für die wahrgenommene Qualität einer Landschaft. Die Präferenzen für eine Landschaft können zwar individuell und situativ verschieden ausfallen, besonders wenn es sich um eine kleinräumige Landschaft handelt. Dennoch sind sie weitgehend intersubjektiv übereinstimmend und es kann von allgemeingültigen ästhetischen Grundsätzen ausgegangen werden. Strukturreiche Landschaften mit einer Mischung von Offenheit und Baumbestand gelten als gut lesbar und werden gemeinhin als schön bezeichnet. (vgl. Glossar des Landschaftskonzepts Schweiz [1]).

## Herausragende Landschaft

Sammelbegriff für Landschaften von nationaler Bedeutung (Moorlandschaften, Objekte der Landschaftsinventare BLN, ISOS, IVS, Pärke von nationaler Bedeutung, Welterbegebiete und VAEW-Gebiete), grossflächige Objekte der Biotopinventare sowie kantonal geschützte oder schützenswerte Landschaften. (vgl. Glossar des Landschaftskonzepts Schweiz [1]).

## Landschaftsleistungen

Bezeichnung für Landschaftsfunktionen, die den Individuen und der Gesellschaft einen direkten wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Nutzen bringen. Dies sind materielle Beiträge wie zum Beispiel die Wertschöpfung aufgrund der Standortattraktivität und die Produktion von Nahrungsmitteln sowie regulierenden Beiträge wie die Bestäubung und Wasserreinigung. Zudem werden nicht materielle Leistungen erbracht, die in den Landschaften erfahren werden: Landschaften stiften Gefühle der Verbundenheit und tragen damit zur räumlichen Identifikation bei, bieten ästhetischen Genuss

und fördern Erholung, Bewegung und Gesundheit. Ihre vielfältigen Leistungen für Gesellschaft und Wirtschaft kann die Landschaft nur erbringen, wenn sie von hoher Qualität ist. Grundlegend dafür sind unter anderem eine dauerhaft funktionstüchtige Biodiversität und die Regenerationsfähigkeit der natürlichen Ressourcen. (vgl. Glossar des Landschaftskonzepts Schweiz [1]).

Das BAFU schlägt auf seiner Website die folgende Klassifizierung für die von der Landschaft "erbrachten Leistungen" vor, die für die Umwelt und die Gesellschaft von Nutzen sind:

**Lebensraumleistungen:** Lebens- und Reproduktionsstätten für Tiere und Pflanzen.

**Trägerleistungen:** Untergrund für die Häuser und Infrastrukturen (Strassen, Bahn, Anlagen usw.).

**Produktionsleistungen:** Die Landschaft produziert Nahrungsmittel, Pflanzenfasern, Holz, Brennstoffe usw.

**Regulierungsleistungen:** Regeneration von erneuerbaren Ressourcen (Wasser, Luft, Boden), Regulierung der natürlichen Dynamik (Hochwasser, Lawinen etc.).

## Kulturelle Leistungen:

- Erholung und Gesundheit
- Ästhetischen Genuss
- Identifikationsmöglichkeiten («Heimat») und Vertrautheit

## Qualität der Landschaft

Die Qualität einer Landschaft zeigt sich darin, in welcher Weise ihre besonderen Werte und Eigenarten ausgebildet sind und wie sie die vielfältigen Ansprüche von Mensch und Umwelt erfüllt. (vgl. Glossar des Landschaftskonzepts Schweiz [1]).

## Landschaftliche Einheit (Entität)

Ein zusammenhängendes, einzigartiges und als solches wahrgenommene Gebiet. Entstanden aus einem Sockel (Geologie), natürlichen Prozessen (Hydrologie, Natur, Wald), einer gemeinsamen Geschichte und Kultur (Landwirtschaft, Bauwesen ...), entwickelt es sich nach einer spezifischen Dynamik.

Dieser Begriff ähnelt dem, der in vielen anderen Studien unter dem Namen Landschaftseinheit verwendet wird. Eine Landschaftseinheit ist ein zusammenhängender, landschaftlich kohärenter Teil des Territoriums (vgl. [14]).

Die begangenen Landschaft des Wallis basiert somit auf drei verschiedenen Landschaftseinheiten; die der Rhone, die der Talflanken und Seitentäler und die des Hochgebirges. Die Arbeitshypothese zur Definition der Grenzen dieser drei Stufen stützt sich auf die Typologie der Landschaften der Schweiz (vgl. [2]).

## Standorte

Ort, der sich aus der spezifischen Kombination eines Gebiets und natürlicher und kultureller (thematischer) Prozesse ergibt, die zeitlich aufeinander folgen und miteinander interagieren. Jeder Standort ist einzigartig und umfasst eine Reihe von in einer landschaftlichen Einheit erkennbaren Mustern.

Der Begriff der Standorte bezieht sich auch auf "klassifizierte Stätten" in einem Inventar.

## Thematische Komponente

Landschaftsform, die stark mit einer Thematik verbunden ist und sich in einer spezifischen Dynamik entwickelt

Die **vorherrschenden thematischen Komponenten erstrecken sich** über das gesamte Kantonsgebiet und gliedern sich in die Komponenten:

- konstituierende Elemente des Sockels
- bestehende Ökosysteme, die durch menschliche Aktivitäten aufrechterhalten werden oder ohne menschliche Aktivitäten existieren
- durch menschliche Aktivitäten geformte Flächen

**Transversale thematische Komponenten** überlagern und durchdringen die vorherrschenden Themenbereiche.

Die Landschaft des Wallis gliedert sich in 10 thematische Komponenten mit 5 dominierenden Themen (Gewässer, Natur, Wald, Landwirtschaft, Bebauung) und 5 transversalen Themen (Energie, Verbindungswege, Übergang und Transformation, Kulturerbe sowie Geologie und Naturgefahren). Jede dieser thematischen Komponenten bildet eine oder mehrere Landschaften. (In des kLK definierter Begriff)

## Motiv

Facette oder Hauptcharakter einer thematischen Landschaftskomponente. Er erläutert die verschiedenen Qualitäten.

Das **strukturierende Motiv** ist eine wichtige Facette der thematischen Komponente und führt zu spezifischen Zielen und Massnahmen. Die strukturierenden Motive bilden spezifische Landschaften als Ableitung aus der thematischen Komponente, zu der sie gehören. (vgl. [15]). Sie ähneln den im Katalog verwendeten Schlüsselementen der charakteristischen Kulturlandschaften der Schweiz (vgl. [3]).

Die thematische Komponente Wald beispielsweise lässt sich in dichte Waldlandschaften und Waldweidelandschaften unterteilen. Dichte Waldweiden sind strukturierende Motive, die spezifische Ziele und Massnahmen erfordern.

## Typologie der Landschaft

Organisation, Struktur der Landschaften, die auf den 10 vorherrschenden und übergreifenden thematischen Komponenten beruht und entsprechend den strukturierenden Landschaftsmotiven dekliniert wird.

Die Typologie der Walliser Landschaften setzt sich aus 14 dominanten Landschaften (5 dominanten thematischen Komponenten, die nach den Strukturierungsmotiven dekliniert werden) und 8 transversalen Landschaften (5 transversale thematische Komponenten, die nach den Strukturierungsmotiven dekliniert werden) zusammen.

## Begehung

Feldarbeit, die es ermöglicht, charakteristische oder emblematische Landschaftseinheiten zu begehen, um einen sensiblen und multidisziplinären Zugang zur Landschaft zu erhalten.

Die als charakteristisch oder emblematisch für das Wallis ausgewählten Typen von Landschaftseinheiten sind der Chablais, das Entremont, das Val d'Hérens, das Adret du Rhone, das Lötschental, das Mattertal und das Goms.

## Stufe/Höhenstufe

Gesamtheit der Territorien, die durch ihre Höhenlage gekennzeichnet sind, untereinander Ähnlichkeiten aufweisen und ein zusammenhängendes Ganzes bilden. Die Landschaftsstufe entsteht aus dem Untergrund (Territorium) und aus natürlichen und kulturellen Prozessen (verschiedene Themenbereiche), die miteinander interagieren und sich in einer gemeinsamen Dynamik entwickeln.

Das Wallis besteht aus 3 Stufen, der Ebene, den Talflanken und Seitentälern sowie dem Gebirge

## Blau-grünes Gerüst

Netzwerk, das aus dem kantonalen hydrologischen System mit dem Genfersee, der Rhone und ihren Zuflüssen gebildet und mit der begleitenden Vegetationsstruktur verbunden ist.

## Gelbes Gerüst

Das begrenzte Gerüst, das den Rahmen des Netzwerks für sanfte Mobilität bildet.

## Sichtkorridor

Der Sichtkorridor entspricht dem sichtbaren Vordergrund, der von den Rhone-Dämmen aus sichtbar ist.

## Ränder/Übergänge

Ort des Kontakts und des Übergangs. Unschärfe Schnittstelle zwischen Landschaften, die sich ständig verändern. Einige Landschaften dehnen sich aus, andere ziehen sich zurück. Der Rand ist ein oft wenig definiertes „Dazwischen“.

## Baukultur

Alle Aktivitäten, die den Lebensraum verändern. Baukultur entsteht überall dort, wo Menschen ihren Lebensraum in seiner ganzen Vielfalt gestalten. Sie umfasst sowohl den bebauten Raum als auch den unbebauten Raum. Sie verbindet die Vergangenheit mit der Zukunft und das handwerkliche Detail mit der grossräumigen Planung. Eine gute Baukultur schafft lebendige, sorgfältig gestaltete Städte und Dörfer, die den sich wandelnden gesellschaftlichen Anforderungen gerecht werden können und gleichzeitig ihre historischen Besonderheiten bewahren (vgl. [1]).

## Prozess Landschaft

Projektansatz, der auf einer territorialen Betrachtung des Standorts auf verschiedenen Ebenen und auf einem multidisziplinären Ansatz beruht, um Möglichkeiten zu erkunden und einen Weg zu finden, der geeignet ist, die verschiedenen Herausforderungen maximal zu vereinen.

## Modellvorhaben Landschaft (MVL)

Projekt von kantonomer Bedeutung, das auf einem Landschaftsprozess basiert. Sie setzen die Ziele des kLK anhand von konkreten Fällen um. Diese Projekte dienen als Vorbilder.

## Territorium mit Herausforderungen

Sensibles (fragiles) oder strategisches (Schlüssel-)Gebiet, das häufig mehreren Spannungsfeldern ausgesetzt ist.



## Abkürzungen

AP	Agglomerationsprogramm	kJSG	Gesetz über die Jagd und den Schutz wildlebender Säugetiere und Vögel.
AP4	Agglomerationsprogramm 4. Generation	kLK	Kantonales Landschaftskonzept
ARE	Bundesamt für Raumentwicklung (ehemals BRP, Bundesamt für Raumplanung)	KMK	Kantonales Mobilitätskonzept
AUW	Aussergewöhnliche universeller Wert	kNHG	Gesetz über den Natur- und Heimatschutz
BAFU	Bundesamt für Umwelt (früher BUWAL)	KREK	Kantonales Raumentwicklungskonzept
BauG	Baugesetz	kRP	Kantonaler Richtplan
BFE	Bundesamt für Energie	kRPG	Ausführungsgesetz zum Bundesgesetz über die Raumplanung
BFF	Biodiversitätsförderflächen	kWBG	Kantonales Wasserbaugesetz
BLN	Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler	LFI	Landesforstinventar
BR	Baurecht	LKS	Landschaftskonzept Schweiz
	Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft)	LQB	Landschaftsqualitätsbeiträge
BZR	Kommunales Bau- und Zonenreglement	LQP	Landschaftsqualitätsprojekte
ChemRRV	Verordnung zur Reduktion von Risiken beim Umgang mit bestimmten besonders gefährlichen Stoffen, Zubereitungen und Gegenständen	LV	Langsamverkehr
CIPEL	Internationale Kommission zum Schutz der Gewässer des Genfersees	LwG	Bundesgesetz über die Landwirtschaft
COPIL	Comité de Pilotage	MIV	Motorisierter Individualverkehr
DEWK	Dienststelle für Energie und Wasserkraft	MVL	Modellvorhaben Landschaft
DFM	Dienststelle für Mobilität (ehem. DSVF, Dienststelle für Strassen, Verkehr und Flussbau	NE	Nachhaltige Entwicklung
DHWSR	Dienststelle für Hochwasserschutz der Rhone, <i>heute Dienststelle für Naturgefahren</i>	NHG	Bundesgesetz über den Natur- und Heimatschutz
DIB	Dienststelle für Immobilien und bauliches Erbe	NRP	Neue Regionalpolitik
DLW	Dienststelle für Landwirtschaft	OSD	Operative und strategische Direktion
DNP	Detailnutzungsplan	ÖV	Öffentlicher Verkehr
DP	Deponieplanung	PM	Prioritäre Massnahme
DRE	Dienststelle für Raumentwicklung	PRE	Projekte zu regionaler Entwicklung
DUW	Dienststelle für Umwelt	REC	kantonales ökologisches Netz der Rhoneebene
DWNL	Dienststelle für Wald, Natur und Landschaft (ehemalige DWFL, Dienststelle für Wald, Flussbau und Landschaft, ehemals DWL, Dienststelle für Wald und Landschaft)	REL	Ökologisches Netz Genfersee
DWTI	Dienststelle für Wirtschaft, Tourismus und Innovation	REN	Nationales ökologisches Netzwerk
DZV	Verordnung über die Direktzahlungen an die Landwirtschaft	RLS	Regionale landwirtschaftliche Strategien
		RNP	Regionaler Naturpark
DZSM	Dienststelle für zivile Sicherheit und Militär	RNLK	Regionales Natur und Landschaftskonzept
ENHK	Eidgenössische Natur- und Heimatschutzkommission	RPG	Bundesgesetz über die Raumplanung
ESTI	Eidgenössisches Starkstrominspektorat	SL-FP	Stiftung Landschaftsschutz Schweiz
ETHZ	Eidgenössische Technische Hochschule Zürich	SNP	Sondernutzungsplan
FFF	Fruchtfolgefläche	SP-R3	Sachplan 3. Rhonekorrektur
FLS	Fonds Landschaft Schweiz	SR	Staatsrat
GöV	Gesetz über den öffentlichen Verkehr	StrG	Strassenverkehrsgesetz
GP-R3	Generelles Projekt der 3. Rhonekorrektur	SVV	Verordnung über die Strukturverbesserungen in der Landwirtschaft
GSchG	Bundesgesetz über den Schutz der Gewässer	TWW	Trockenwiesen und -weiden
GWFV	Gesetz über die Wege des Freizeitverkehrs	UNESCO	Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur
GWR	Gewässerraum	USG	Bundesgesetz über den Umweltschutz
HEPIA	Haute École du paysage, d'ingénierie et d'architecture de Genève (Hochschule für Landschaft, Ingenieurwesen und Architektur Genf)	UVEK	Eidgenössisches Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation
ikRP	Interkommunaler Richtplan	UVP	Umweltverträglichkeitsprüfung
ISOS	Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz von nationaler Bedeutung	UVPV	Verordnung über die Umweltverträglichkeitsprüfung
IVS	Bundesinventar der historischen Verkehrswege der Schweiz	VAEW	Verordnung über die Abgeltung von Einbussen bei der Wasserkraftnutzung
KABP	Kantonaler Abfallbewirtschaftungsplan	VGFB	Verordnung zum Gesetz zur Förderung der Bergbahnen
KBK	Kantonale Baukommission	VVEA	Verordnung über die Vermeidung und die Entsorgung von Abfällen
KCKS	Katalog der charakteristischen Kulturlandschaften der Schweiz	VWG	Verband Walliser Gemeinden
KF	Kantonales Amt für Statistik und Finanzausgleich	WaG	Bundesgesetz über den Wald
KGW	Kantonales Gesetz über den Wald	WBG	Bundesgesetz über den Wasserbau
KGWNg	Gesetz über den Wald und die Naturgefahren	WER	Weisungen zur kantonalen Politik in Sachen Unterstützung von einheimischen Walliser Rassen
		WSL	Eidgenössische Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft
		WTO	Walliser Tourismus Observatorium
		ZNP	Zonennutzungsplan

## Quellenverzeichnis

### Landschaftsdesign

- [1] BUWAL, BWG, Landschaftskonzept Schweiz (LKS), 1998 (neu BAFU)  
<https://www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/themen/landschaft/publikationen-studien.html.schweiz.html>
- BAFU 2020a: Konzept "Landschaft Schweiz". Landschaft und Natur in den Politikbereichen des Bundes. Bundesamt für Umwelt, Bern.
- [2] ARE et al., Landschaftstypologie der Schweiz, 2014  
<https://www.are.admin.ch/are/fr/home/espaces-ruraux-et-berg-regionen/Grundlagen-und-daten/landschaftstypologie-der-schweiz.html>
- [3] Rodewald et al., Katalog der charakteristischen Kulturlandschaften, FLS, 2014  
<https://www.sl-fp.ch/fr/fondation-suisse-pour-la-Schutz-und-Landschaftsgestaltung/Dokumentation/Katalog-der-Kulturlandschaft-53.html#section-125>
- [4] Das Landschaftsübereinkommen des Europarats, das von der Schweiz am 1. Juni 2013 ratifiziert wurde.  
<https://www.fedlex.admin.ch/eli/cc/2013/329/de>
- [5] Spezifische Erläuterungen zur Programmvereinbarung im Bereich Landschaft, Handbuch zu den Programmvereinbarungen 2020-2024 im Umweltbereich, BAFU, 2018  
<https://www.bafu.admin.ch/bafu/fr/home/themes/recht/veroeffentlichungen-und-studien/veroeffentlichungen/handbuch-ueber-programmvereinbarungen-2020-24-im-bereich-der-umwelt.html>
- [6] Strategie Landschaft, Bau-, Umwelt und Wirtschaftsdepartement, Kanton Luzern, März 2018:  
<https://lawa.lu.ch/NJF/Landschaften/>
- [7] Kienast F. 2010: Landschaftsdienstleistungen: ein taugliches Konzept für Forschung und Praxis? Forum für Wissen 2010: 7-12

### Kantonaler Richtplan

- [8] Kanton Wallis, Kantonaler Richtplan, 2018, <https://www.vs.ch/web/DRE/plan-directeur-cantonal-2019>
- [9] Drosera, Concept cantonal de protection de la nature et du paysage 2014.
- [10] Landschaftsqualitätsprojekte, LQP, 2022  
<https://www.vs.ch/de/web/sca/qualite-du-paysage>

### Statistische Daten

- [11] Biodiversität in der Schweiz, BAFU 2017
- [12] Bodennutzung in der Schweiz, BFS 2013
- [13] Landschaftswandel, BAFU/WSL 2017

### Andere

- [14] Ministère de l'écologie et du développement durable ; in den Landschaftsatlanten, Méthode pour l'identification, la caractérisation et la qualification des paysages (Methode zur Identifizierung, Charakterisierung und Qualifizierung von Landschaften), 2015.
- [15] Journal du parc national des Ecrins, 2016
- [16] Unité de développement durable, Département des Infrastructures, État de Vaud, Confédération Suisse, Office du développement territorial, Boussole 21, Évaluation de la durabilité des projets sur Internet, 2010 [www.boussole21.ch](http://www.boussole21.ch)



Tabelle der Begehungen

Hierarchisierung der Walliser Landschaften

Thematische Komponente	Walliser Landschaftstypen		Begangene landschaftliche Einheiten		Begangene Standorte
WASSER	Uferlandschaft des Genfersees	1	Chablais	1H	Rhonemündung
				1I	Ufer des Genfersees - Spaziergang
	Rhonelandschaft	1	Chablais	1E	Chauderet Sandgrube
		1	Chablais	1H	Rhonemündung
		3	Lötschental	3A	Pfynwald
		5	Adrèt du Rhône	5A	Spital von Sitten
NATUR	Steppenlandschaft	3	Lötschental	3B	am Fuss des Hangs - Steinplatte
LANDWIRTSCHAFTLICH	Talebene	1	Chablais	1A	Südzugang von Monthey - Ebene
		1	Chablais	1D	Gehege Charbonnière
		1	Chablais	1F	landwirtschaftliche Gewächshäuser in Muraz
		2	Val d'Hérens	2C	Maragnène - Obstgärten von Bramois
BEBAUT	Stadtlandschaft	1	Chablais	1B	Brachland Giovanola
		2	Val d'Hérens	2A	Bramois - Dorf
		2	Val d'Hérens	2C	Maragnène - bebaute Obstgärten in Bramois
		5	Adrèt du Rhône	5A	Spital von Sitten
		1	Chablais	1A	Südzugang von Monthey - Ebene
		1	Chablais	1C	Raffinerie und SATOM
		1	Chablais	1G	Bellossy
		3	Lötschental	3D	Tunnel Mittal - Alcan
WALD	Waldlandschaft	1	Chablais	1A	Südzugang von Monthey - FAMSA
		1	Chablais	1I	Ufer des Genfersees - Kastanienwald
		2	Val d'Hérens	2B	Borgne-Schlucht - Wald
		2	Val d'Hérens	2D	Ossonnaz
		2	Val d'Hérens	2E	Euseigne - Blick auf das Val de Borgne
		2	Val d'Hérens	2G	Lurette - Borgne-Tal
		3	Lötschental	3E	Goppenstein - Schutzwald
		5	Adrèt du Rhône	5E	Moubra-See - Hügel von Crans-Montana
		7	Mattertal	7B	Stalden - Waldhang
		7	Mattertal	7D	Randa - Abrissnische
	Waldweidelandschaft	4	Val d'Entremont	4A	Col des Planches

NATUR	Natürliche Berglandschaft	4	Val d'Entremont	4D	Lac des Toules - Berg
		4	Val d'Entremont	4E	combe de Barasson - Berg
		4	Val d'Entremont	4F	Grosser St. Bernhard - Berg
WASSER	Hochgebirgslandschaft	6	Goms	6D	Gletsch - Gletscher inkl. Gefahr
		7	Mattertal	7H	Gletscher - Blick vom Gomergrat aus
BEBAUT	Übergangs- und Transformationslandschaft	1	Chablais	1A	Südzugang von Monthey - Hang
		1	Chablais	1B	Brachland Giovanola
		1	Chablais	1C	Raffinerie und SATOM
		3	Lötschental	3C	Niedergampel - Brachland Flughafen
		4	Val d'Entremont	4C	Curala - hub
BEBAUT	Übergangs- und Transformationslandschaft	1	Chablais	1A	Südzugang von Monthey - Hang
		1	Chablais	1E	Chauderet Sandgrube
		1	Chablais	1G	Bellossy
		2	Val d'Hérens	2C	Maragnène - bebaute Obstgärten in Bramois
		3	Lötschental	3C	Niedergampel - Erweiterung der Bebauung
		4	Val d'Entremont	4B	Sembracher - Erweiterung
		5	Adrèt du Rhône	5A	Spital von Sitten - Blick auf die bebaute Ebene
		5	Adrèt du Rhône	5B	Montorge - Blick auf bebauten Weinberghang
KULTURERBE	Landschaft von kulturellem Erbe	5	Adrèt du Rhône	5C	Montorge - Blick auf den bebauten See
		1	Chablais	1B	Brachland Giovanola
		1	Chablais	1E	Chauderet Sandgrube – Gebäude für Tabak
		2	Val d'Hérens	2B	Borgne-Schlucht - Kraftwerk
		2	Val d'Hérens	2H	Lannaz - Weiler
		4	Val d'Entremont	4B	Sembracher - ISOS
		4	Val d'Entremont	4F	Col du Grand St-Bernard - IVS
		5	Adrèt du Rhône	5E	Moubra-See - Ellenberger-Turm
		5	Adrèt du Rhône	5F	Türme von Aminona
		6	Goms	6C	Ritzingen - Glüringen Kapelle
		6	Goms	6D	Gletsch - Grand Hotel
		7	Mattertal	7A	Neubrücke-Ackersand - Brücke
	Natürliches Kulturerbe	2	Val d'Hérens	2E	Euseigne - Blick auf die Pyramiden
		3	Lötschental	3B	Pfynwald - BLN?
		6	Goms	6D	Gletsch - BLN-Gletscher
		7	Mattertal	7H	Gletscher und Matterhorn - BLN
		7	Mattertal	7I	Riefenbergsee - Sumpfgebiet



LANDWIRTSCHAFT	Bewirtschaftete Talflankenlandschaft	1	Chablais	1I	Ufer des Genfersees - Kastanienwald
		2	Val d'Hérens	2D	Ossonnaz
		4	Val d'Entremont	4B	Sembracher - Kulturen
	Rebbergländschaft	2	Val d'Hérens	2A	Bramois - Rebberge
		2	Val d'Hérens	2B	Borgne-Schlucht - Rebberge
		5	Adrêt du Rhône	5A	Spital von Sitten - Blick nach unten
		5	Adrêt du Rhône	5B	Montorge - Blick auf den Weinberghang
		5	Adrêt du Rhône	5C	Montorge - Blick auf den See
		6	Goms	6B	Niederwald – bewirtschaftete Talflanke
		7	Mattertal	7A	Neubrücke-Ackersand - Talflanke
	Bewirtschaftete Talflankenlandschaft	2	Val d'Hérens	2H	Lannaz - Grünland
		2	Val d'Hérens	2I	Flanmayens - Grünland
		3	Lötschental	3F	Weissenried - Grünland
		5	Adrêt du Rhône	5D	Hauts de Savèze - Grünland
		6	Goms	6C	Ritzingen - Glurigen Camping
BETRIEB	Landschaft von kulturellem Erbe der Maisensässe	2	Val d'Hérens	2I	Flanmayens - Alpen
		5	Adrêt du Rhône	5G	Mayens d'Ariche
	Dorf- und Weilerlandschaft	2	Val d'Hérens	2A	Bramois - Dorf
		2	Val d'Hérens	2F	Euseigne - Villa-Zone
		2	Val d'Hérens	2G	Luette - Sägewerk
		2	Val d'Hérens	2H	Lannaz - Weiler
		3	Lötschental	3C	Niedergampel - Erweiterung der Bebauung
		3	Lötschental	3F	Weissenried - Weiler
		4	Val d'Entremont	4B	Sembracher - Dorf
		4	Val d'Entremont	4C	Curala
		6	Goms	6B	Niederwald - Dorf
		7	Mattertal	7A	Neubrücke-Ackersand - Dorf
		7	Mattertal	7B	Stalden - Fabrik
		7	Mattertal	7E	Randa - Campingplatz
BEBAUT	Alpine Siedlungslandschaft mit touristischer Nutzung	4	Val d'Entremont	4D	Stausee Lac des Toules - St-Bernard
		5	Adrêt du Rhône	5E	Moubra-See - Crans-Montana-Station
		5	Adrêt du Rhône	5F	Gebäude von Aminona
		6	Goms	6A	Flesch – ÖV-Hub
		7	Mattertal	7F	Zermatt - Station
		7	Mattertal	7G	Gornergrat - Skigebiet
LANDWIRTSCHAFT	Alplandschaft	7	Mattertal	7I	Riefebergsee - Alp

GEOLOGIE	Landschaft geprägt durch Abbau mineralischer Ressourcen	1	Chablais	1A	Südzugang von Monthey - FAMSA
		1	Chablais	1E	Chauderet Sandgrube
		2	Val d'Hérens	2G	Luette - Steinbruch
		3	Lötschental	3A	Pfynwald
		3	Lötschental	3D	Mittal-Tunnel - Steinbruch und Kiesgrube
		7	Mattertal	7D	Randa - Steinbruch und Kiesgrube
INFRASTRUKTUR	Mobilitätslandschaft	1	Chablais	1A	Südzugang von Monthey - Ebene
		2	Val d'Hérens	2F	Euseigne - Kabelverbindung nach St-Martin
		3	Lötschental	3D	Mittal-Tunnel
		3	Lötschental	3E	Goppenstein - Bahnhof
		4	Val d'Entremont	4D	Lac des Toules - überdachte Galerie
		4	Val d'Entremont	4F	Grosser St. Bernhard - Passstrasse
		6	Goms	6D	Gletsch - Passstrasse
		7	Mattertal	7B	Stalden - Kabelverbindung
		7	Mattertal	7B	Stalden - Umfahrungsstrasse
		7	Mattertal	7G	Gornergratbahn
	Naturgefahrenlandschaft	3	Lötschental	3E	Goppenstein - Steinschlag
		4	Val d'Entremont	4B	Sembracher - Steinschlag
	Energielandschaft	1	Chablais	1A	Südzugang von Monthey - HT-Leitungen
		2	Val d'Hérens	2B	Borgne-Schlucht - Fabrik und Hochspannungsleitungen
		4	Val d'Entremont	4D	Lac des Toules - Solarfelder
		4	Val d'Entremont	4E	combe de Barasson - Windkraftanlagen
		6	Goms	6D	Gletsch - Gletscher Staudamm
		7	Mattertal	7H	Gletscher - multifunktionaler Staudamm
BEGANGENE (sanfte Mobilität)	Mobilitätslandschaft	1	Chablais	1I	Ufer des Genfersees - Spaziergang
		2	Val d'Hérens	2B	Borgne-Schlucht - Pilgerweg
		3	Lötschental	3B	Pfynwald
		5	Adrêt du Rhône	5D	Hauts de Savèze - Wanderweg
		7	Mattertal	7C	St-Niklaus - Hohe Gondelbahn
		7	Mattertal	7G	Gornergrat - Wanderung
	Mobilitätslandschaft	2	Val d'Hérens	2B	Borgne Schluchten - Seilbahnaufstieg
		2	Val d'Hérens	2B	Borgne Schluchten - Seilbahnaufstieg
		2	Val d'Hérens	2F	Euseigne - Kabelverbindung nach St-Martin
		7	Mattertal	7C	St-Niklaus Niedrige Gondelbahn
		7	Mattertal	7C	St-Niklaus Niedrige Gondelbahn